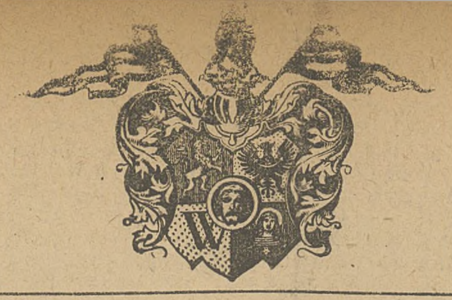
Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 260. Mittag-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 7. Juni 1873.

Deutschland.

O.C. Reichstags-Verhandlungen.

46. Sitzung des Reichstages. (6. Juni)

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, von Kameke u. A. Die Bänke des Hauses sind mäßig besetzt. Eine Anzahl von Urlaubsgesuchen wegen Krankheit, Familienverhältnisse, dringender Geschäfte u. s. w. wird bewilligt.

Die Genehmigung des Hauses für die eventuelle strafrechtliche Verfolgung zweier Zeitungen, einer preußischen und einer bairischen, deren Namen der Präsident nicht nennt, wird nachgesucht.

Der Mobiliarvertrag zum Postvertrag mit Schweden wird in dritter Berathung definitiv genehmigt und in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die außerordentlichen Ausgaben für 1873 und 1874 zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere eingetreten. Die ursprüngliche Vorlage lautet:

§ 1. Zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere sind dem Kaiser für das Jahr 1873 1,412,219 Thaler und für das Jahr 1874 1,882,958 Thaler zur Verfügung zu stellen. Die Verwendung dieser Summen erfolgt nach Maßgabe der Anlage. Zu demselben Zwecke sind Ersparnisse aus dem Jahr 1873 192,778 Thlr. und für das Jahr 1874 257,038 Thlr. zu überweisen.

§ 2. Die nach Bestimmung im § 1 dem Kaiser zur Verfügung zu stellenden bez. Kaiser zu überweisenden Beträge werden den im § 1 des Gesetzes vom 9. December 1871 (Reichsgesetzblatt 411) unter 1 und 2 aufgeführten Summen hinzugerechnet.

Die Budgetcommission hat die Forderung selbst unverändert genehmigt, aber die betreffenden Summen nicht dem Kaiser, sondern der Militärverwaltung überwiesen und am Schlusse des § 2 die Einschränkung hinzugesetzt: „jedoch mit der Maßgabe, daß dieselben nur zu dem im § 1 bezeichneten Zwecke verwendet werden dürfen, die Ersparnisse aber nach Maßgabe der Manquements in den verzeichneten Chargen zur Reichskasse zurückfließen."

Der Vorlage ist eine Anlage beigefügt, in der der Mehrbedarf, wie er sich für die Contingente Preußens, Sachsens und Württembergs vertheilt, tabellarisch und unter Hinweis auf die einzelnen Positionen des Militär-Etats, die eine Erhöhung erfahren sollen, specialisirt wird. Die Commission hat auch diese Anlage unverändert angenommen.

Referent Lucius (Erfurt): Die Motive der Vorlage constatiren den außerordentlichen Mangel an Unteroffizieren und die Abneigung, sich diesem Stande zu widmen, zum Nachtheil für die Schlagfertigkeit der Armee. Von den 31,987 etatsmäßigen Unteroffizierstellen sind 2887, also ca. 10 Procent, und gar nicht 3707, also ebenfalls ca. 10 Procent, mit Mannschaften des 2. und 3. Dienstjahres besetzt. Die Vorlage bezweckt, die Lage der Unteroffiziere materiell und moralisch zu verbessern. Die Gehalts-Erhöhungen sollen bei den einzelnen Chargen und Gehaltsklassen 25—45 Procent betragen. Eine Ausnahme davon machen nur die Unteroffiziere, die noch ihrer Dienstpflicht genügen. Eine ähnliche Gehalts-Erhöhung soll für die Roßärzte und Unter-Roßärzte eintreten. Ferner soll das Avancement erleichtert und dadurch der Ehrgeiz angespornt werden, indem für jede Compagnie eine etatsmäßige Vicefeldwebelstelle geschaffen werden. Das Bureaugeld der Bezirksfeldwebel soll in ein monatliches im Betrage von 5 Thlr. umgewandelt, das Gehalt der Lazarethgehülfen, wie das der correspondirenden Unteroffiziere erhöht werden. Sodann sollen etatsmäßige Zahlmeister-Aspirantenstellen geschaffen werden, weil die Unteroffiziere, die man in Ermangelung anderer geeigneter Persönlichkeiten dazu verwendete, zu sehr ihren dienstlichen Obliegenheiten entfremdet wurden. Außerdem sollen für die Unteroffiziere, ähnlich wie für Offiziere, Speiseanstalten eingerichtet werden. Die dafür geforderte Summe von 20,000 Thlr. ist nur für die inneren Einrichtungen dieser Localitäten berechnet, weil man in den Kasernen genügende Räumlichkeiten zu finden hofft.

Es soll ferner ein Verpflegungszuschuß an die Unteroffiziere gegeben werden; denn es ist ein bedeutender Unterschied, ob die ziemlich nothdürftige Nahrung in den Kasernen nur während der drei Dienstjahre oder während der langen Reihe von Jahren, die ein Unteroffizier dient, genossen wird. Es kommt häufig vor, daß Unteroffiziere eine Mahlzeit überschlagen und dann am 2. oder 3. Tage außerhalb der Kaserne eine Mahlzeit einnehmen. Ein weiterer Vorschlag geht dahin, eine gewisse Abweichung in der Verpflegung und Wohnung eintreten zu lassen. Außerdem soll auf eine bessere und umfassende Erziehung der Kinder Bedacht genommen werden. — Da schon viele Unteroffiziere in Privatstellungen übergetreten sind, so war man genöthigt, weniger geeignete Leute als Capitulanten anzunehmen, um den Mangel auszugleichen. Dadurch hat der Stand an Qualität gelitten. Die Commission hat sich nicht verhehlt, daß in den Bewilligungen nur der erste Schritt zu noch weiteren Verbesserungen liegt und sie hielt das Haus für berechtigt, diese specielle Mehrforderung trotz des Pauschquantums zu berathen und zu bewilligen, ohne daß dies als Präjudiz für die Berathung des Militäretats gelten könnte. Es herrschte Einverständniß darüber, daß diese Gelder und die Solderspanisse nicht für andere Zwecke verwendet werden sollen, deshalb ist ein dahin gehender Zusatz zu § 2 gemacht worden. An Stelle des Wortes „Kaiser" ist in Uebereinstimmung mit allen anderen in dies Gebiet einschlagenden Vorlagen „Militärverwaltung" gesetzt worden.

Abg. v. Hoverbeck: Wir haben die directe, wenn auch schmerzliche Verpflichtung diese Vorlage abzulehnen; schmerzlich ist diese Verpflichtung, weil wir die Ausgabe für zweckmäßig halten und weil gerade von unserer Seite der Ruf nach einer Verbesserung der Stellung der Unteroffiziere erhoben worden ist; wir fühlen uns aber verpflichtet, die Vorlage abzulehnen, weil es eine Unmöglichkeit ist, neben dem Pauschquantum noch besondere Bewilligungen eintreten zu lassen und damit der Militärverwaltung die Möglichkeit zu geben, sich der parlamentarischen Controlle zu entziehen. Wie wir von vorn herein dem Pauschquantum unser Nein entgegengesetzt haben, wollen wir auch nicht zu seiner Verlängerung beitragen. Dieses Bedenken kann dadurch beseitigt werden, daß sofort der ordentliche Militäretat vorgelegt wird. Wenn sich die Militärverwaltung dazu entschließen wollte, so würde das allerdings zur Folge haben, daß die gegenwärtige Session vertagt wird, um im Herbst den Etat, der ja bis dahin noch ausgearbeitet werden kann, in geordneter Weise zu berathen. Damit wir dies erreichen, müssen wir uns aber dem System, neben dem Pauschquantum noch anderweitige Bewilligungen zu machen, widersetzen. Ich will nur auf die traurigen Resultate aufmerksam machen, die die Herrschaft des Pauschquantums hervorgebracht hat. Es ist die Möglichkeit vorhanden gewesen, ohne unsere Zustimmung großartige Organisationen ins Leben zu rufen, z. B. die Umgestaltung der Artillerie; schon das sollte uns davon abschrecken auf diesem Wege fortzufahren. Dann ist diese Bewilligung nur das erste Glied einer langen Kette von Bewilligungen; wenn ich ihr zustimmen soll, will ich auch die ganze Kette übersehen können; ich will das letzte Wort von Seiten der Militärverwaltung hören, ehe ich mich durch die erste Bewilligung für Weiteres verpflichte. Unzweifelhaft wird das Pauschquantum für dies Jahr schon bedeutend überschritten, indem viele Neubeschaffungen auf das Conto der Retablissementsgelder gesetzt werden. Dadurch wird der Willkür der Militärverwaltung ein weiter Spielraum geschaffen. So lange sie sich nicht dazu entschließt, einen ordentlichen Etat vorzulegen, verweigere ich jede Neubewilligung (Beifall links).

Abg. Lasker: Nichts wäre mir lieber, als wenn an die Berathung eines ordentlichen, nicht eines scheinbaren Militäretats schon in dieser Session herangetreten werden könnte; das würde allerdings die Bedeutung einer Vertagung haben. Leider hat sich bei einer derartigen Umfrage ergeben, daß ein großer Theil des Reichstages diesem Plan ein ernstliches Widerstreben entgegensetzt. Könnte es überwunden werden, so wünschte ich, daß für diesen Fall ein förmlicher Antrag darauf eingebracht werde, der natürlich die Zustimmung der Regierungen finden müßte, und ich würde dann bitten, daß wir unsere jetzigen Berathungen so bald wie möglich abbrechen. Wenn dies aber nicht geschieht, dann stehen wir allerdings vor der Entscheidung, ob neben dem Pauschquantum noch besondere Bewilligungen gemacht werden sollen, die offenbar in den ordentlichen Militäretat gehören. Als ich bei Berathung des Pauschquantums dasselbe bekämpfte, sagte ich, daß diese Bewilligung für mich keinerlei Werth habe, weil ich bei Nachweis des Bedürfnisses trotz des Pauschquantums eine Bewilligung eintreten lassen würde: wenn das Interesse des Landes eine Mehrausgabe fordert, so ist diese Abmachung für die Militär-Verwaltung null und nichtig. Eine solche Mehrausgabe im Interesse des Landes außerhalb des Pauschquantums, das übrigens gar nicht in das constitutionelle System hineingehört, ist die Bewilligung für die Unteroffiziere. Da das Bedürfniß nicht geleugnet ist, so wird mich keine politische Rücksicht abhalten können die Bewilligung auszusprechen, so lange nicht eine formale Uebereinstimmung darüber herrscht, den Militäretat im October zu berathen. — Meine Aeußerung in der ersten Berathung, daß die Unteroffiziere zu subalternen Offizieren gemacht werden sollen, ist von dem Herrn Kriegsminister dahin mißverstanden worden, als ob ich hingedeutet hätte auf eine schon sonst hervorgetretene Forderung, die Unteroffiziere nach und nach in den Rang der heutigen Offiziere eintreten zu lassen.

Dieser Gedanke hat mir fern gelegen. Ich weiß sehr wohl, daß das Avancement der Officiere keine Frage ist, die durch Gesetzgebung und Verwaltung festgestellt werden kann, sondern sich auch gesellschaftlich und social vorbereiten muß, wobei die Gesetzgeber nicht allein die Macht in der Hand haben. Ich sprach von subalternen Officieren im Sinne der Motive des Regierungsentwurfes, welcher die Absicht hat, die Stellung der Unteroffiziere mehr als bisher den Mannschaften gegenüber zu heben, ihnen eine besondere Stellung zu geben. Deshalb sehe ich auch in der Bewilligung nur einen Anfang zu weiteren, mehr ausreichenden Bewilligungen. Meinen Bemerkungen über die Verschlechterung der Qualität der Unterofficiere gegenüber hat der preußische Ministerpräsident eine lange Lobrede auf den Unterofficierstand gehalten und dabei die witzige Anspielung gemacht, daß die Rede auch für die sei, welche ebenso wie ich nicht in der Armee gedient hätten und über den Unterofficierstand nichts Genaueres wüßten. Ich habe mich aus den Motiven informirt und da steht ausdrücklich, daß eine Verschlechterung der Qualität der Unterofficiere eingetreten ist. Der preußische Ministerpräsident hat sich also mit seiner Rede ebenso sehr gegen die Motive der Regierungsvorlage als gegen mich gewendet. Wenn ich zu wählen hätte zwischen der Weise des preußischen Ministerpräsidenten, der eine Lobrede hält, ohne der Schäden zu gedenken, und des Kriegsministers, der selbst eine schlechte Situation vollständig richtig schildert und alle Schäden hervorhebt, so würde ich die letztere vorziehen. Ich wende mich nur gegen den Eindruck, den es machen muß, wenn eine der höchsten Autoritäten auf dem Gebiet des Militärwesens eine Lobrede hält, die im Widerspruch mit den Motiven der Regierungsvorlage steht. Entweder mußte erklärt werden, daß ich die Motive mißverstanden, oder anerkannt werden, daß meine Kritik richtig war. Ich werde immer meinem System treu bleiben, alle Schäden offen aufzudecken, ich werde aber auch gern die Mittel bewilligen, welche meiner Ueberzeugung nach diesen Schäden abzuhelfen geeignet sind und mich durch keine politische Rücksicht von diesem Standpunkt abbringen lassen.

Abg. Sombart: In diesem Gesetzentwurf ist auch eine Verbesserung der Lage der Roßärzte vorgeschlagen. Früher war die Ausbildung der Roßärzte auch in der Armee auf höhere wissenschaftliche Ausbildung basirt; durch das Reglement des Bundesraths vom 29. November 1869 aber wurden die wissenschaftlichen Anforderungen an sie heruntergesetzt auf das Maaß des Zeugnisses der Tertia einer Realschule. Von allen Seiten gehen Klagen darüber ein, daß diese Herabsetzung der wissenschaftlichen Ausbildung der Militär-Roßärzte der Krebsschaden für die Entwickelung des Thierarznei- und Veterinärwesens überhaupt ist. Das ist vom größten Nachtheil für das Land und ich beabsichtige daher, bei der 3. Berathung eine Resolution einzubringen, die für das gesammte Veterinärwesen eine höhere wissenschaftliche Unterlage verlangt.

Abg. v. Hoverbeck: Herr Lasler und ich wollen denselben Zweck erreichen, wir wenden nur verschiedene Mittel an. Ich sage heute und in dieser Form zur Vorlage Nein, erkläre mich aber bereit, die Forderungen zu bewilligen, wenn sie im ordentlichen Militäretat uns vorgelegt werden. Herr Lasker wünscht auch den ordentlichen Militäretat, sagt aber bereits heute ja und will diese Summen trotz des Pauschquantums bewilligen. Ich möchte ihn fragen, ob er wirklich auf diesem Wege meint, das Pauschquantum aus der Welt zu schaffen.

Abg. Miquel: Wir haben uns einfach zu fragen, ob wir, da das Pauschquantum nur noch ein Jahr läuft, berechtigt sind einem wirklichen Nothstand des Heeres und der Militärverwaltung abzuhelfen; das scheint mir nicht der Fall zu sein, und deshalb bewillige ich diese Summen. Die Frage der Besserstellung der Unteroffiziere hängt zusammen mit der Frage der Militärdienstzeit. Die Stellung wird eine andere, je nachdem man eine 3- oder 2jährige Dienstzeit annimmt, ebenso werden die Kosten darnach wesentlich alterirt. Wenn nun diese Frage heute noch nicht entschieden werden kann, so wird sie doch einmal entschieden werden müssen und es ist daher unsere heutige Bewilligung lediglich eine provisorische.

Darauf werden die beiden Paragraphen des Gesetzentwurfs mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei genehmigt.

Nachdem alsdann die von gestern rückständige Verweisung des Gesetzentwurfes, betreffend den Antheil des norddeutschen Bundes an der Kriegskosten-Entschädigung an die Budget-Commission beschlossen worden ist, tritt das Haus in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die **Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegs-Ministeriums und Generalstabes in Berlin, sowie der Militair-Erziehungs- und Bildungs-Anstalten.**

Namens der Budget-Commission referirt Abg. Miquel: Die Commission schlägt Ihnen die Bewilligung aller in diesem Gesetz geforderten Summen vor. Eine längere Debatte erhob sich nur bei der Forderung für die neue Cadettenanstalt in Lichterfelde. Die Bewilligung hierfur wurde in voriger Session lediglich aus formalen Gründen verweigert, weil nämlich ein detaillirter Plan und Kostenanschlag dem Reichstag nicht vorgelegt war. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen und die Commission hat sich überzeugt, daß die gesammten Anforderungen für das neue Cadettenhaus sachlich durchaus gerechtfertigt und in der Höhe ganz richtig bemessen sind. Das jetzige Gebäude genügt nicht mehr für den Bedarf der Armee, weil in Folge der großartigen Entwickelung Deutschlands und seiner Armee die Zahl der aufzunehmenden Cadetten erheblich gestiegen ist. Außerdem ist die Anstalt in Berlin so ungünstig und in einer so ungesunden Gegend gelegen, daß es nicht zu verantworten ist, eine so große Anzahl so junger Cadetten einer so ungesunden Wohnung und Lage noch länger auszusetzen. Man kann nur dann gegen die Bewilligung des neuen Cadettenhauses stimmen, wenn man bei dieser Gelegenheit die Cadettenerziehung überhaupt beseitigen zu können glaubt. Es wurde von einer Seite in der Commission darauf hingewiesen, die Cadetten-Erziehung sei eine höchst einseitige, ganz unnatürliche, es würden dort die jungen Leute einseitig militärisch dressirt und gedrillt und es sei keineswegs wünschenswerth diese Art der Erziehung noch durch Mehrbewilligungen weiter auszubilden. Von Seiten der Regierung wurde dem widersprochen und ausgeführt, die Cadettenanstalten seien weiter nichts als eine Realschule erster Ordnung für die Ausbildung der künftigen Offiziere der Armee. Die meisten Lehrer seien Professoren höherer Schulen und gewöhnlich Philologen.

Allerdings haben die Kadetten die Aufgabe, in den höheren Klassen der Anstalt vorzugsweise die militärischen Wissenschaften zu studiren; aber das haben diese Anstalten mit allen Fachschulen gemein. Was die militärische Tüchtigkeit der aus den Kadettenanstalten hervorgehenden Offiziere betrifft, so wurde darauf hingewiesen, daß im Jahre 1870 15 Generäle und Obersten, darunter der Kriegsminister und ein Generalintendant, 3 Generaladjutanten, 6 commandirende Generäle, 15 Divisionscommandeure, 44 Generalstabsoffiziere und 83 Regimentscommandeure zu denjenigen Offizieren gehörten, die aus den Kadettenanstalten hervorgegangen waren. In letzter Zeit ist die Zahl der Pensionäre und Schüler aus bürgerlichen Kreisen und zwar nicht blos aus dem Stande der Rittergutsbesitzer und höheren Beamten, sondern auch aus dem Kaufmannsstande gegen früher permanent gewachsen. Auch der Vorwurf der klösterlichen Erziehung wurde für nicht stichhaltig erklärt. Die Kadetten können einmal in der Woche, nämlich Sonntags, Familienbesuche machen und ihr Briefwechsel ist keiner Controle unterworfen. In Bezug auf die ganze Richtung der Erziehung der Kadetten kann ich ein Rescript Friedrichs des Großen anführen, welches ausspricht: vornämlich soll die Beurtheilungskraft der Kadetten in beständiger Uebung erhalten werden, um dem Staate und der Armee nützliche Glieder und brauchbare Offiziere zu erziehen.

Der Nachfolger Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelm II., sprach sich dahin aus: die Aufgabe der Kadettenschulen soll sein: die Urtheilskraft zu schärfen und einen festen Willen zu erziehen; Friedrich Wilhelm III. definirte ihre Aufgabe dahin, die Kadettenzöglinge so auszubilden, daß ihnen eine Grundlage für alle höheren geistigen Bestrebungen gewährt werde, und Friedrich Wilhelm IV., die Kadetten sollen zu tapferen Soldaten, einsichtsvollen Anführern und zu treuen Dienern des Königs und der Armee erzogen werden, und es sollen zugleich die Kadettenanstalten eine Pflanzschule für die geistige Ausbildung der Söhne aller Klassen sein. Aus alledem geht klar hervor, daß alle die Vorurtheile, die früher mehr oder weniger gegen das ganze Institut der Kadettenhäuser und der Kadettenerziehung im Lande gehegt wurden, heute nicht mehr zutreffen. (Widerspruch links.) Es wurde ferner nachdrücklich betont, daß die Kadettenhäuser unbedingt nothwendig seien, um in Kriegszeiten ein Reservedepot für die Offiziere der Armee zu bilden. Nach der Erklärung des Kriegsministers vom vorigen Jahre fehlen noch gegenwärtig zur Completirung der Armee 600 Offiziere. Außer den 1,460,000 Thlr. für die Kadettenanstalt in Lichterfelde wird für den Ausbau des Kadettenhauses in Oranienstein 120,000 Thlr. gefordert, in Bezug auf welche ich auf die gedruckten Motive verweise. Ich kann Namens der Commission dem Hause die Bewilligung aller der in diesem Paragraphen geforderten Summen nur dringend empfehlen.

Abg. v. Hoverbeck: Bei allen übrigen Posten dieses Paragraphen sind für mein ablehnendes Votum die formellen Gründe maßgebend, die ich bei der Frage der Unterofficiergehälter ausgesprochen. Bei den Kadettenhäusen aber kommen noch wesentliche sachliche Gründe hinzu. Ich und meine politischen Freude sind Gegner aller Internate, mögen dies nun Lehrerseminare, Priesterconvicte oder Kadettenanstalten sein. Wir halten diese Erziehnngsmethode für unnatürlich und durchaus verderblich sowohl für die Zöglinge selbst als für die Institute, in welche sie später eintreten sollen. Die Anführung der verschiedenen Rescripte der preußischen Könige hat diese meine Ueberzeugung keineswegs geändert. Jeder König hat sich die Kadetten nach seinem Herzen ausgebildet und erzogen; und die Könige waren in ihren Anschauungen grundverschieden. Ich frage ob wohl der practische aufgeklärte Sinn Friedrich's des Großen dieselbe Erziehung der Kadetten wünschen konnte als der König Friedich Wilhelm II., der Beschützer und Beförderer der Wällnerschen Religionsedicte. Diese Art und Weise, die jungen Leute als ein wehrloses Material in die Hände des jedesmaligen Fürsten zu geben, ist eines freien Culturstaates nicht würdig. (Oho! rechts.) Ich bin ja vollständig überzeugt, daß Sie, m. Herrn Ihren Patriotismus darin suchen mögen, nach den Intentionen des jedesmaligen Fürsten erzogen und ausgebildet zu werden, und da wir ja viele Fürsten in Deutschland haben, Jeder nach den Intention seines Fürsten; wir haben aber andere Anschauungen von dem Werth und der Art der Erziehung. Wir wollen diese Art der Kadettenerziehung so viel wie möglich aus der Welt schaffen. Ich gebe zu, daß das für jetzt nicht vollständig geschehen kann; jedenfalls aber müssen wir uns jeder Vermehrung der Kadettenhäuser widersetzen. Was das Bedürfniß an Officieren betrifft, so ist es ein öffentliches Geheimniß, daß in einer ganzen Anzahl Regimentern gewisse Regimentscommandeure Officiersaspiranten aus den sogenannten unteren Bürgerständen nicht annehmen.

Früher hat man nur Adlige als Officiere annehmen wollen; das ist nun jetzt nicht mehr möglich; aber von bürgerlichen Ständen werden fast ausschließlich nur Rittergutsbesitzersöhne und Söhne höherer Beamten aufgenommen. Ein Schusterssohn hat gewiß wenig Aussicht, zur Officierkarrière zugelassen zu werden (Heiterkeit) und würde er auch zugelassen, so würden ihn die Officiere selbst nicht annehmen. Es ist ja ein überall kundiges Geheimniß, daß ein Regiment existirt, in welchem es fast nur adlige Officiere giebt (Ruf: Nur Adlige!). Ein Sohn aus den unteren bürgerlichen Ständen kann die glänzendsten Examina gemacht haben, er kann militärisch und von Charakter noch so tüchtig sein, ja die Regimentscommandeure selbst können ihn empfehlen, das Officiercorps nimmt ihn nicht als Officier an und dagegen giebt es keine Instanz in der Armee. (Sehr richtig!) Nur wenn ein Aspirant aus der Cadettenanstalt kommt, dann wird er ohne Weiteres zugelassen. Dieser Punkt bildet einen der schlimmsten und böseften Uebelstände in Bezug auf die gesetzlich auf dem Papier bestehende Gleichberechtigung aller Bürger im Staate. — Nun fordert die Militärverwaltung außer den anderthalb Millionen für das neue Kadettenhaus in Lichterfelde noch extra 60,000 Thlr. zu einem neuen Hause für den Kadettencorps-Commandanten in Berlin. Wir sollen also diese Summe noch dafür zahlen, daß der Corps-Commandant nicht in Lichterfelde, sondern in Berlin wohnt. Ich sollte doch meinen, der Corps-Commandant der Kadetten muß da wohnen, wo die Cadetten wohnen. Diese Doppelwirthschaft kann ich durchaus nicht verstehen. Ich kann die für diese Position geforderten Summen in keinem Falle bewilligen.

(Inzwischen ist Fürst Bismarck und Graf Roon eingetreten).

Abg. Thomas tritt für die Kadettenhäuser ein als ein Mann, der die besten Jahre seines aufsteigenden Lebensalters in einer Kadettenanstalt verlebt und als schönste Frucht den Dank vortrefflicher Schüler geerntet hat. Diese Anstalten seien keine mönchischen Internate, sondern einfach Fachschulen für den künftigen Militär. Nirgends so schnell, wie in ihnen, lerne das heranwachsende Geschlecht die erste, soldatische Tugend, den raschen, unbedingten Gehorsam. Namentlich die Centralanstalt in Lichterfelde sei ein höchst wichtiges Mittel zur Beförderung des deutschen Geistes in der Armee; in ihr würden sich Zöglinge aus allen deutschen Gauen kennen und lieben lernen. Es sei zu hoffen, daß trotz der Reservatrechte auch bairischen Knaben die Pforten der Anstalt über kurz oder lang geöffnet werden und die bairischen Offiziere das höchste Ziel ihres Ehrgeizes erreichen würden, das Ziel nämlich, Mitglieder des deutschen Generalstabes zu werden.

Abg. Reichensperger (Crefeld) will nicht in Abrede stellen, daß die Anlagen in Lichterfelde wünschenswerth sein mögen, aber ein so dringendes Bedürfniß sei für dieselben nicht nachgewiesen, daß ein Aufschub bis zum nächsten Jahre nicht möglich und statthaft sei; dann werde man ein Gesammtbild der finanziellen Bedürfnisse der Militärverwaltung haben und eine viel ruhigere und richtigere Entscheidung treffen können. Der Reichstag möge die Interessen der Steuerzahler wohl in Acht nehmen; im preußischen Abgeordnetenhanse sei früher bei Forderungen für das Militär stets verheißen worden, wenn Deutschland erst einig sei, würden sich die Militärlasten erheblich verringern; dann habe Preußen nicht mehr nöthig, das Schwert Deutschlands zu sein. Trotz dieser Verheißung wüchsen die Forderungen für das Militär von Jahr zu Jahr, wenngleich Deutschland nach der Annexion von Elsaß-Lothringen gegen feindliche Angriffe gesicherter sei, als je zuvor. Was das Institut der Kadetten-Anstalten betreffe, so sei er kein principieller Gegner derselben, und weil er dasselbe als gut und nützlich anerkenne, verzichte er darauf, bei dieser Gelegenheit Revanche dafür zu nehmen, daß in Preußen die Geistlichen Convicte auf den Aussterbeetat gesetzt seien. Er würde im nächsten Jahre für die Lichterfelder Anstalt stimmen; in diesem Jahre könne er es nicht.

Bundesbevollmächtigter General v. Voigts-Rhetz: Die Verschiebung des Lichterfelder Baues auf noch ein Jahr wäre höchst bedauerlich; die Gründe des Salubrität, die uns schon im vorigen Jahr die Verweigerung der Mittel schmerzlich fühlen ließen, sind seitdem nicht abgeschwächt, sondern gestärkt. Herr von Hoverbeck hat von einseitiger Erziehung der Cadetten gesprochen. Ich erwidere darauf, daß der dem Unterricht zu Grunde gelegte Lehrplan seit 1845 der Lehrplan der Realschulen erster Ordnung ist. Man könnte höchstens an ihm aussetzen, daß er nicht genug Werth auf die klassischen Studien legt, aber auch in dieser Beziehung ist man eben im Begriff, eine Reform zu treffen. Den Kadetten ist ferner der freieste, vollste Verkehr mit der Außenwelt gewährleistet. Es bedarf nur einer einmaligen Anzeige bei dem Compagniechef, welche Familie der Kadett zu besuchen beabsichtigt; hat er einmal die Erlaubniß, so kann er in dieser Familie verkehren, soweit es ihm irgend seine freie Zeit gestattet. In dieser freien Zeit können die Kadetten auch völlig ungehindert Besuche empfangen und selbstverständlich steht dem lebhaftesten brieflichen Verkehr zwischen der Anstalt und der Außenwelt gar nichts im Wege. Das Lehrerpersonal ist aus Gymnasial- und Realschullehrern gewählt; dazu kommt eine Zahl von Offizieren, die auf der Kriegsakademie gebildet durch ihre Abgangsprüfung gewissermaßen die facultas docendi erlangt haben und die durch ihr Alter vor dem Verdacht geschützt sind, in einseitiger, harter Weise die Jugend zu erziehen. Wenn Herr v. Hoverbeck sagte, daß die Kadetten einen besondern Standes-

geist in das Offiziercorps der Armee trügen, so bemerke ich darauf, daß sich das Offiziercorps nur zu einem Fünftel aus Kadetten rekrutirt, sollte dies eine Fünftel die übrigen vier, unter denen sich viele Männer befinden, die schon die Universität besucht haben, in der Weise beherrschen können? Das ist doch äußerst unwahrscheinlich.

Wenn Herr von Hoverbeck behaupetete, daß sich der Bedarf an Offizieren auch ohne die Cadettenanstalten decken würde, so ist es allerdings schwer, ohne Präzedenzfälle die Unmöglichkeit zu behaupten, aber soviel darf man sagen, daß gerade das Fünftel, welches jetzt aus jenen Anstalten hervorgeht, dann der Armee nicht zufließen würde. Die Cadetten sind gemeiniglich Söhne von Wittwen, unbemittelten Beamten u. s. w., die aus eigenen Mitteln nicht die nöthigen Vorbereitungen zum Offiziersexamen bestreiten können. Uebrigens ist es nicht wahr, daß die Cadetten bei ihrem Eintritt in die Armee der Offizierswahl nicht unterliegen, wie den überhaupt Herr von Hovebeck eine sehr falsche Vorstellung davon hat, in welcher Weise es bei diesen Wahlen zugeht. Ich kann versichern, daß man mit der peinlichsten Sorgfalt verfährt, und daß Niemand wegen seiner oder seiner Eltern sozialer Stellung zurückgewiesen wird. (Widerspruch.) Diese falsche Meinung kommt von der Vorliebe her, welche gewöhnlich Väter für ihre Söhne haben (Heiterkeit); anstatt der Wahrheit gemäß zu sagen: mein Sohn wurde als Offiziersaspirant zurückgewiesen, weil er zu unwissend war, oder an körperlichen Gebrechen litt, schieben sie lieber die falsche Behauptung vor, daß ihre soziale Stellung an der Zurückweisung ihrer Söhne schuld gewesen sei. (Während dieser Rede trat der Schah von Persien mit seinem Gefolge in die Hofloge ein und lenkte für die kurze Dauer seiner Anwesenheit die Aufmerksamkeit des Hauses von der Verhandlung ab.)

Abg. v. Bunsen wird die Vorlage bewilligen, weil eine große Anzahl braver, junger Leute schlechterdings nicht länger in so gesundheitsgefährlichen Räumen bleiben dürfe, wie es die Räume der Cadettenanstalt in der Neuen Friedrichsstraße seien. Der aristokratische Tik, der früher wohl im Offizier-Corps geherrscht habe, sei jetzt völlig verschwunden; derselbe sei sich seiner staatsbürgerlichen Pflichten in demselben Grade bewußt, wie alle anderen Stände des Volkes. Er freue sich, daß Herr v. Hoverbeck wenigstens nicht die früher oft erhobene Forderung gestellt habe, den Unteroffizieren die Offizierscarriere zu eröffnen; es sei durchaus im militärischen Interesse geboten, die französische Phrase von dem Marschallstabe, den jeder Gemeine im Tornister trage, in der deutschen Armee nicht zur Wahrheit werden zu lassen; die deutschen Unteroffiziere trügen vielmehr den vortragenden Rath im Ministerium im Tornister (Gelächter). Ja, er könne sechs ehemalige Unteroffiziere nennen, welche als vortragende Räthe in preußischen Ministerien fungirten. An den Plänen für das Cadettenhaus sei allerdings Einiges auszustellen, namentlich sei nicht genügend für Bade-Einrichtungen gesorgt.

Referent Miquel: Die Forderung für die Dienstwohnung des Commandanten des Cadetten-Corps, welche hier so lebhaft bekämpft worden ist, findet ihre Rechtfertigung darin, als es sich dabei um den Chef aller Cadetten-Corps in Deutschland handelt, der gar nicht die unmittelbare Aufsicht über die Lichterfelder Anstalt führt und dessen Wohnsitz nothwendiger Weise in Berlin sein muß. — Wenn ferner der Abg. Reichensperger die Unteroffizier-Zulage, also eine dauernde Ausgabe trotz des Pauschquantums bewilligen will, wie kann er die einmalige Forderung für das Cadettenhaus als im Pauschquantum enthalten betrachten? Er hat sich ferner beschwert, daß trotz der Begründung des deutschen Reichs, den gegebenen Versprechungen entgegen, die Militärlast sich nicht vermindert habe. Nun ist seit der Gründung des Reichs das Ordinarium des Militäretats stabil geblieben. Gegenüber dem wachsenden Reichthum des Landes, der Vermehrung der Bevölkerung, ihrer zunehmenden Steuerkraft und der Zunahme der Ausgaben in allen andern Dienstzweigen hat diese Stabilität des Militäretats die Bedeutung einer relativen Verminderung. Ich führe dies an, weil jene Bemerkung Reichenspergers leicht geeignet wäre, die Freude am Reiche zu verkümmern, nicht um damit leichtsinnige Bewilligungen zu befürworten.

Der Abg. von Hoverbeck, gewiß ein sehr geschickter Advocat in seiner eigenen Sache, hat die von mir citirten Cabinetsordres in seinem Sinne auszubeuten gewußt. Ich muß dem gegenüber festhalten, daß sie Zeugniß ablegen von dem aufgeklärten Geiste aller preußischen Monarchen für die freie und allgemeine Bildung ihrer Cadetten, deren einseitige militärische Dressur vermieden werden sollte. Wenn Abg von Hoverbeck ferner von der einseitigen Berücksichtigung des Adels in gewissen Offizier-Corps und der ausschließlichen Begünstigung des Adels bei der Wahl der Aspiranten gesprochen hat, so frage ich, was dies mit dem vorliegenden Entwurfe zu thun hat, oder ob diese einseitigen Wahlgrundsätze andere sein würden, wenn die Cadetten-Corps nicht beständen. Haben denn die Cadettenanstalten diesen Geist in die Offizier-Corps hineingetragen? Im Gegentheil ist die Zahl der bürgerlichen Cadetten in den letzten Jahren unausgesetzt gewachsen, besonders hat sich die Zahl der Söhne von Gewerbtreibenden und Kaufleuten erheblich vermehrt. Ich muß aber endlich den principiellen Gegnern der Cadetten-Erziehung erklären, daß es sich hier gar nicht darum handelt, den grundsätzlichen Werth oder Unwerth der Cadettenanstalten zu entscheiden, sondern ob es thunlich und möglich, die Cadetten in den jetzigen ungesunden Wohnungsräumen zu belassen. Wenn Abg. Reichensperger uns gesagt hat, er sei für Cadettenhäuser, weil er auch für Convicte sei, aber er begreife nicht, wie man für das eine und gegen das andere sein könne, so muß ich doch auf den großen Unterschied hinweisen, daß es sich bei dem einen um eine Anstalt unter staatlicher Aufsicht handelt. Hier haben wir es mit einer Anstalt unter staatlicher Aufsicht, welche allen Confessionen zugänglich, mit dem Lehrplan einer Realschule erster Ordnung, die nicht verglichen werden darf mit Privat-Instituten von Bischöfen mit einseitiger Ausbildung von bestimmter confessioneller Tendenz. Ich muß daher bitten, sich durch diesen unzutreffenden Vergleich nicht beirren zu lassen, sondern die Forderung zu genehmigen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Hoverbeck (persönlich): Wenn mich der Vorredner einen geschickten Advocaten in eigner Sache genannt hat, so hat er mir vielleicht damit ein Compliment machen wollen. Ich bin indessen anderer Meinung und glaube, daß die Art und Weise meines Auftretens mich vor solch zweideutigem Lobe hinreichend schützen sollte.

Es wird hierauf in zweiter Abstimmung Art. 1 der Vorlage in allen seinen Theilen genehmigt. Bewilligt sind somit: 1) 300,000 Thlr. für die Erweiterung des Dienstgebäudes des Kriegsministeriums in Berlin; 2) 475,000 Thlr. für die Erweiterung des Generalstabs-Gebäudes daselbst; 3) 1,844,000 Thlr. für die Erweiterung der Militär-Erziehungs-Anstalten — darunter für den Neubau einer Central-Cadetten-Anstalt in Lichterfelde 1,460,000 Thlr. in namentlicher Abstimmung mit 136 gegen 61 Stimmen. Gegen diese Position stimmte die Fortschrittspartei, das Centrum mit Ausnahme des Abg. Grafen v. Stolberg (Neuwied) und ein kleiner Theil der National-Liberalen, wie Lasker, Hinschius u. A. — Ebenso wird der Rest der Vorlage genehmigt: Die Bestreitung der Ausgaben aus den Jahre 1873 und 1874 und die Bestimmung, daß sämmtliche Ausgaben aus den reservirten 1½ Milliarden zu entnehmen sind.

Es folgt alsdann die zweite Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und für die im Großherzogthum Luxemburg belegenen Strecken der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahn. Referent der Budgetcommission Abg. v. Bernuth. Es handelt sich um 31,003,587 Thlr., die aus den reservirten 1½ Milliarden zu entnehmen sind. Die Regierungsvorlage verlangte 37,519,587 Thlr., die Commission hat aber die Linie Lauterburg-Straßburg mit 4,016,000 Thlr. abgesetzt und die Position zur Vervollständigung der Bahn- und Bahnhofsanlagen um 2½ Millionen vermindert. — Abg. Schmidt (Zweibrücken) hat die Wiederaufnahme der Linie Lauterburg-Straßburg in die Vorlage beantragt.

Abg. v. Hoverbeck warnt vor der Erweiterung der Reichscompetenz in Bezug auf Verwaltung von Eisenbahnen, vor der weiteren Ausdehnung des Systems der Staatsbahnen und der Entscheidungen in Eisenbahnfragen, sowie die spätere Auseinandersetzung mit der selbständigen Verwaltung der Reichsländer erfolgen.

Nach einigen Bemerkungen Mohl's, der eine genaue Revision des Tarifs verlangt, erklärt Abg. Graf Moltke für den Antrag des Abg. Schmidt. — Ein Blick auf die Eisenbahnkarte zeigt, von welcher Bedeutung für die Vertheidigung von Süddeutschland es ist, wenn noch eine dritte Linie auf Straßburg gebaut wird. Es ist doch ein großer Nachtheil, wenn die Züge aus die Militärverwaltung lieber auf drei Linien als auf zweien führt. Wenn man aber bedenkt, daß eine durchgehende Linie mehr einen Unterschied von ein oder zwei Tagen in der Versammlung der Armee macht und deshalb eine so viel früher beginnende Operation ermöglicht, so brauche ich kein Wort darüber zu verlieren, was nach der gemachten Erfahrung eine solche Linie zu bedeuten hat. Eine solche Linie ist die Lauterburger Linie sein. Die Mehrheit der Commission ist der Ansicht gewesen, daß diese Linie nicht aus Reichsmitteln gebaut werden wird, sie lucrativ ist und deshalb ohnehin von Privaten gebaut werden wird. Wenn Sie diese Linie den Privaten überweisen, so verzichten Sie auf einen Ertrag für das Reich und wenden den Vortheil einer Privat-Gesellschaft zu. Schließlich werden die Ausfälle an den Erträgen des Reiches durch die Matrikularbeiträge der Einzelstaaten gedeckt werden. Sie verzichten nicht allein auf einen Vortheil für das Reich, sondern sie fügen ihm auch einen Schaden zu, denn offenbar wird die kürzere Linie über Lauterburg der ganzen westlichen Linie eine erhebliche Concurrenz machen. Man hat gesagt, es sei nicht die Aufgabe des Reiches, blos vortheilhafte rentable Bahnen zu bauen. Gewiß nicht; aber wenn man fordert, daß er Bahnen bauen soll, die kein Anderer ihres geringen Ertrages wegen bauen will, so ist das kein Grund, den Bau rentabler Bahnen auf Kosten des Reiches auszuschließen.

Man hat gesagt, man könne den Privaten die Concession eine Zeit lang vorenthalten. Diese Maßregel, ein an sich nützliches Unternehmen zu verhindern, würde sich gewiß nicht empfehlen. Wenn aber auch eine Privat-Gesellschaft den Bau dieser Eisenbahn schnell fördert, so würde dessen ungeachtet das militärische Interesse nicht vollständig befriedigt; wenn wir in die Lage kommen sollten die Armee nach Westen zu versammeln, wird es von Wichtigkeit sein, eine einheitliche Leitung auf den Eisenbahnen zu haben. Man beschäftigt sich jetzt mit der großen Idee einen Centralbahnhof in Straßburg zu bauen. In Folge dessen würde eine ungemein große Anzahl von Militärtransporten über diesen Bahnhof geben; ein Theil würde auf dem Bahnhof selbst debarquiren, die Züge folgen Stunde auf Stunde, bei Ankunft des neuen Zuges muß der Bahnhof geräumt sein. Es drängt sich also auf eine kurze Zeit eine ungemeine Thätigkeit auf den Bahnhof zusammen und es ist klar, wie wünschenswerth es ist, daß alle Anordnungen in einer Hand liegen. Wenn aber eine Privatgesellschaft die Linie baut, würden Sie zwei Bahnverwaltungen dort haben, was jedenfalls einen großen Nachtheil mit sich bringen würde.

Nachdem noch der Abg. Schmidt (Zweibrücken) sein Amendement befürwortet hat, vertagt sich das Haus um 4 Uhr, um Sonnabend 12 Uhr den Rest der heutigen Tagesordnung und die erste und dritte Etatsgruppe zu erledigen.

Berlin, 6. Juni. [Amtliches] Se. Majestät der König hat dem Bauinspector Wolff zu Cassel und dem Zahlmeister a. D. Kopp zu Schönlanke, Kreis Czarnikau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Glashüttenbesitzer, Commerzien-Rath Wagner zu Saarbrücken den königl. Kronen-Orden dritter Klasse; dem Hauptlehrer Bonk zu Danzig den Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern und dem Kutscher Karl Hobom zu Magdeburg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kammerherrn Major a. D. Freiherrn v. Maercken zu Gerath, Hofmarschall Sr. königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern zu Düsseldorf, zum Schloßhauptmann von Düsseldorf ernannt, sowie dem Buch- und Kunsthändler Sigmund Soldan zu Nürnberg das Prädikat eines königlichen Hof-Buch- und Kunsthändlers verliehen.

[Hoftrauer.] Der königliche Hof legt morgen für Se. königl. Hoheit den Prinzen Heinrich Wilhelm Adalbert von Preußen die Trauer auf vierzehn Tage an und gleichzeitig auch für Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz, Gräfin von Hohenzollern, Gemahlin Sr. Hochseligen Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III.

Der bisher bei der Königlichen Landdrostei zu Hannover angestellt gewesene Regierungs- und Baurath Voigts ist in den Dienst der ständischen Landstraßenbau-Verwaltung der Provinz Hannover übergetreten. Der Königliche Bau-Inspector Queisner zu Hohenstein O./P. ist in gleicher Eigenschaft nach Bromberg; sowie der Königliche Bau-Inspector Winchenbach zu Bromberg in gleicher Eigenschaft nach Schubin versetzt worden. — Der Referendarius Strasser in Aachen ist auf Grund der bestandenen großen Staatsprüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellations Gerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Berlin, 6. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute Früh den General-Adjutanten von Boyen und hörte später die Vorträge der Hofmarschälle Graf Pückler und Graf Perponcher, des Ober-Ceremonienmeisters Grafen Stillfried, sowie des Ministers des Königlichen Hauses, Freiherrn v. Schleinitz.

Ferner empfing Se. Majestät den Prinzen Albrecht, Königliche Hoheit, Höchstwelcher sich vor der Abreise nach Schlesien verabschiedete. (Reichsanz.)

[Se. Majestät der Schah von Persien] begab sich gestern Vormittag um 12 Uhr mit zahlreichem Gefolge und den zur Dienstleistung commandirten Offizieren nach Potsdam, wo derselbe auf dem Bahnhofe vom Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg v. Jagow und dem Polizei-Präsidenten Engelken empfangen und demnächst nach dem Stadtschloß geleitet wurde. Mit demselben Extrazuge hatte sich auch Ihre Majestät die Kaiserin-Königin in Begleitung der Prinzessin Friedrich Carl nebst deren Prinzessinnen-Töchtern und des Prinzen Albrecht, sowie eines zahlreichen Gefolges nach Potsdam begeben.

Im Lustgarten war die gesammte Garnison von Potsdam in Parade aufgestellt. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz hatte kurz vor dem Eintritt des Schahs die Front abgeritten und die Honneurs der Truppen in Empfang genommen. Der Schah nahm dieselben von der Rampe des Schlosses aus entgegen und begab sich sodann in das Innere des Schlosses, wo in den nach dem Lustgarten hin gelegenen Gemächern Ihre Majestät die Kaiserin, die Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich zu seinem Empfange sich versammelt hatten. Der Schah sah an der Seite Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin von dem Eckfenster der etrurischen Gallerie aus dem Vorbeimarsch der Truppen zu. Die Parade commandirte der Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Pape, an der Spitze des 1. Garde-Regiments z. F. ritten Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz, Ihre königlichen Hoheiten Prinz Carl und August von Würtemberg als à la suite des Regiments und salutirten im Vorbeireiten vor dem hohen Gaste.

Nach der Parade wurde in den Sälen des Stadtschlosses ein Frühstück servirt, woran die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und deren Gefolge, sowie sämmtliche in Parade gestandene Stabsofficiere Theil nahmen. Nach dem Frühstück begab Sich Se. Majestät der Schah nach dem Neuen Orangerie-Gebäude, dessen prächtige Räume dem Hohen Gaste besonders zuzusagen schienen und von da aus nach Schloß Babelsberg, wohin Ihre Majestät die Kaiserin-Königin nach dem Frühstück bereits vorausgefahren war. In dem Speisesaal des Schlosses fand um 6 Uhr ein Diner statt, an welchem Ihre Majestäten, ferner der Kronprinz und die Kronprinzessin und sämmtliche hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, sowie 14 der vornehmsten Herren aus dem Gefolge des Schahs theilnahmen. Unter den blühenden Bäumen der Terrasse, außerhalb des Speisesaales, spielte die Musik des 1. Garde-Regiments. Nach aufgehobenem Diner machte der Schah mit einigen Herren Seines Gefolges einen Spaziergang durch den im üppigsten Frühlingsschmucke prangenden Park von Babelsberg, und die Kaiserin folgte in einem Halbwagen in der Absicht, dem Gaste die schönsten Punkte des Parkes zu zeigen. Später äußerte der Schah den Wunsch, das Grab König Friedrich II. zu besuchen und fuhr vom Park von Babelsberg aus nach der Hof- und Garnisonkirche von Potsdam; der Kronprinz geleitete den Hohen Gast zum Grabe Seines berühmten Ahnherrn. Von der Grabstätte aus kehrte der Schah nach dem Neuen Orangeriegebäude zurück.

Nach der Parade hatte sich der Hausminister des Schahs Achya-Khan in Begleitung des Vice-Ober-Ceremonienmeisters von Röder nach dem Neuen Palais begeben, um Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit der Kronprinzessin den persischen Orden mit Brillanten zu überbringen.

Unterdessen hatte sich auf dem halbrunden Platze vor dem Neuen Palais, nach dem Park von Sanssouci hin, eine überaus prachtvolle Illumination vorbereitet. Die graciös gezeichneten Rabatten und Wege der Blumen-Anlagen waren mit weißen und farbigen Lampen ausgelegt, die Orangenbäume, die sich in Mitte der beiden Blumenparterres erheben, von den Stämmen bis in die Kronen mit solchen bedeckt; der mittlere Baum in dieser Gruppe war von runden Bogen umgeben, die ebenfalls über und über mit bunten Lampen bedeckt waren und in denen große chinesische Laternen hingen. Die ganze hohe dichte grüne Baumwand, die den Platz in einem Halbkreise abschließt, war an den Stämmen in bunten Sternen erleuchtet; aus den Baumkronen schimmerten ebenfalls colossale Lampensterne und das dunkle Laub wurde durch grüne bengalische Feuer transparent erleuchtet, während die hohen Marmorstatuen davor in rosenrothem Brillantfeuer strahlten. Nach drei Seiten hin eröffneten sich im Park von Sanssouci weite Perspectiven, die von erleuchteten Bogengängen gebildet waren, während im Vordergrunde, rechts und links vom Palais, Spaliere von hochbrennenden Flambeaux eine Fortsetzung der Beleuchtung bis ins Unendliche zu bilden schienen. Im Mittelpunkte erhob sich eine hohe Fontaine, die bald in rothem, bald in blauem, bald in goldigem Feuer zum nächtlichen Himmel emporstieg. Es waren zu diesem wahrhaft zauberhaften nächtlichen Schauspiel 60,000 Lampen, 1000 Ballons und unzählige Flambeaux gebraucht worden; dreihundert Soldaten hatten das Anzünden besorgt. Der Anblick war überwältigend schön.

In dem Marmorsaale und den Gemächern des Kronprinzen und der Kronprinzessin hatte sich die zu dem Gartenfeste geladene Gesellschaft versammelt. In diesen Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Ihre Majestät die verwittwete Königin, der Prinz und die Prinzessin Carl, Prinz und Prinzessin Friedrich Carl, Prinzessin Marie und Elisabeth, Prinz Albrecht, Prinz August und Wilhelm von Würtemberg, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz Herzog Elimar von Oldenburg, und Prinz Friedrich von Hohenzollern, im Marmorsaal die übrige Gesellschaft. Von Berlin hatten Einladungen erhalten und waren erschienen die Chefs der diplomatischen Missionen, die General-Feldmarschälle, die Minister, die Generalität und die übrigen zur Berliner Hofgesellschaft gehörigen Personen, aus Potsdam die mit dem Hofe in Verbindung stehenden Kreise.

Se. Majestät der Schah traf gegen halb 10 Uhr ein und wurde bei der Anfahrt vor dem Palais von dem Hofmarschall Grafen zu Eulenburg, im Vestibule des Erdgeschosses von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen begrüßt und in die oberen Gemächer geleitet, wo denselben die Kronprinzessin empfing, an deren Arm der Schah in die Gemächer eintrat, um von dort aus den vollen großen Ueberblick über das zauberhafte Lichtbild zu genießen. Nach einer Weile verfügten Sich die Herrschaften in die Gemächer des Erdgeschosses und traten durch den Muschelsaal auf die Rampe, wo Teppiche gelegt und Fauteuils aufgestellt waren, auf denen Sich dieselben niederließen, um unter den Tönen von zwei Musik-Corps die Pracht dieser in lichten Farben glühenden warmen Sommernacht zu bewundern; in den Räumen rechts vom Muschelsaal war ein Buffet aufgestellt. Nach einer Stunde Aufenthalts verließen der Schah und die Kaiserin, sowie die übrigen Herrschaften das Palais, um theils nach Berlin, theils nach Glinike zurückzukehren. In dem Augenblicke, wo Ihre Majestäten die Abfahrt nahmen, leuchteten die Communs in ihrer reichen Architektur in rothem Brillant-Feuer, und hoben sich die dahinter liegenden dichten Baumgruppen in grünem Transparentlichte von der dunklen Nacht ab. (Reichsanz.)

[Prinz Adalbert von Preußen.] Der „Reichsanz." schreibt: „Se. Majestät der Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das ganze königliche Haus sind durch die heute eingetroffene Nachricht von dem Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich Wilhelm Adalbert von Preußen in tiefe Betrübniß versetzt worden.

Der Prinz, welcher sich zur Stärkung seiner Gesundheit zu Carlsbad aufhielt, ist dort plötzlich erkrankt und heute früh um 6½ Uhr einem Lungenschlage erlegen. Am 29. October 1811, als der älteste Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder König Friedrich Wilhelm III., und der Prinzessin Marianne von Hessen-Homburg geboren, hat der Prinz noch nicht das zwei und sechszigste Lebensjahr erreicht. An allen Ereignissen, welche während seines Lebens den Staat betroffen, insbesondere an den glorreichen Kriegen der zuletzt verflossenen zehn Jahre in hervorragender Weise betheiligt, hat der entschlafene Prinz in seiner Stellung als Admiral den Ruhm der Tapferkeit und Kriegskunde für die vaterländische Marine, mit deren Geschichte sein Name für alle Zeiten eng verbunden ist, neu gegründet: Hervorragende Eigenschaften und die seltene Treue, mit welcher Höchstderselbe den Pflichten seines Berufes lebte, sichern ihm ein immerwährendes ehrenvolles Andenken in der Marine, in der Armee und im Staate."

= **Berlin**, 6. Juni. [Das Preßgesetz. — Die Schwurgerichte. — Das Reichstagsgebäude. — Der kirchliche Gerichtshof. — Der Schah von Persien.] Die Fractionen des Reichstages beschäftigten sich gestern und heute vielfach mit der Frage, ob und in wie weit es angezeigt erscheine, jetzt, nachdem der an den Bundesrath gelangte Entwurf eines Preßgesetzes im Wortlaut bekannt geworden, die Berathung des von der Reichstags-Commission vorgelegten Preßgesetz-Entwurfes wieder aufzunehmen. Hierbei ist der Gedanke angeregt worden, den fühlbaren Mißständen des jetzigen Preßgesetzes durch Erlaß eines Noth-Preßgesetzes abzuhelfen, d. h. einen Entwurf, durch welchen Cautionen, Zeitungsstempel und vorläufige Beschlagnahme in Fortfall kämen, während man das materielle Preßgesetz bis zum nächsten Jahre vertagen möchte. Morgen soll über diese Frage beschlossen werden und das Resultat dann im Reichstage in Erscheinung treten. — In Abgeordnetenkreisen behauptet man übrigens zu wissen, daß der jetzt publicirte Entwurf schon im Bundesrathe auf energischen Widerspruch gerathen würde. — Der Antrag des Abg. Völk gegen den Ersatz der Schwurgerichte durch Schöffengerichte wird demnächst im Reichstage zur Berathung kommen. Inzwischen haben der Abg. v. Behr (Greifswald) und Genossen folgenden Gegenantrag eingebracht: „In Erwägung, daß ein abschließendes Urtheil über das Institut der Schöffengerichte, gegenüber den Schwurgerichten sich noch nicht gewinnen läßt; in Erwägung ferner, daß zur Zeit noch unbekannt ist, wie weit die Einführung der Schöffengerichte mit anderen Reformfragen des Strafprocesses in Zusammenhang steht; in Erwägung, daß über alle diese Punkte sich erst urtheilen lassen wird, wenn die deutsche Strafprozeßordnung und die deutsche Gerichtsverfassung im Ganzen vorliegen werden, geht der Reichstag über den Antrag Völk u. Gen. zur Tagesordnung über. — Die für gestern projectirte Berathung der Commission für das Reichstagsgebäude kam wegen Abhaltung mehrerer Commissions-Mitglieder nicht zu Stande. Inzwischen hat das technische Mitglied der Commission, Director der Bau-Akademie, Prof. Lucä, ein neues Project entworfen. Nach demselben würde das neue Reichstagsgebäude neben dem provisorischen in der Leipzigerstraße erbaut werden, zu diesem Zwecke aber — die Abtragung des jetzigen Herrenhaus-Gebäudes erfolgen müssen. Ist diese zu ermöglichen, so soll zunächst eine neue Straße von der Leipzigerstraße aus bis in die Mitte des jetzigen Herrenhausgartens hergestellt werden und hier das Reichstagsgebäude mitten auf einem freien Platze erstehen. Das Herrenhaus wäre alsdann vielleicht in das jetzige provisorische Reichstagsgebäude zu verlegen. Dieser Plan findet augenblicklich große Beachtung. — Im Cultusministerium sind nun auch die Arbeiten, welche sich auf Einführung des Gerichtshofes zur Entscheidung kirchlicher Streitfragen beziehen, so weit gediehen, daß die Ernennung der Mitglieder, welche den Gerichtshof bilden werden, unmittelbar bevorsteht. Ueber die Frage, wer zum Präsidenten des Gerichtshofes ernannt werden möchte, sind in der letzten Zeit vielfach unrichtige Nachrichten verbreitet worden. Wir hören übrigens, daß auf diese Ernennung kein allzu großes Gewicht gelegt zu werden braucht, und die Annahme jedenfalls unrichtig ist, daß der Präsident gleichsam als Signatur der ganzen Institution anzusehen sein möchte. Derselbe wird lediglich die Bestimmung haben, die Geschäfte des Gerichtshofes wie jeder andere Gerichtspräsident zu leiten, also primus inter pares und nichts Anderes sein. — Während der heutigen Reichstagssitzung erschien, etwa um ½2 Uhr, in der Hofloge Se. Maj. der Schah von Persien mit seinem Großvezier und seinem obersten Ingenieur-General, sowie mit den preußischen Generalen v. Boyen, v. Loë und dem Obristen v. Grollmann. Der Schah verweilte etwa 15 Minuten. Er trug einen einreihigen dunkelgrünen Rock mit goldenen Achselstücken, wie sie den russischen Uniformen eigen sind, den Kopf bedeckte die persische Mütze. Der Schah trug den Stern des schwarzen Adler-Ordens, den Säbel mit einem ganz aus Diamanten bestehenden Gefäß an dem mit Diamanten besetzten Bandelier. Vom Reichstage begab sich der Schah in das Hotel des Fürsten Bismarck, um diesem einen Abschiedsbesuch zu machen.

[Erzbischof Loos †.] Vorgestern starb der in letzter Zeit viel genannte Erzbischof Loos von Utrecht. Das greise Haupt der seit Anfang vorigen Jahrhunderts bestehenden kleinen sogenannten Kirche von Utrecht war ein eifriger Gönner des deutschen Altkatholicismus und hatte im vorigen Jahre auch eine Firmungsreise durch Deutschland zu Gunsten der Altkatholiken gemacht, auch den Congreß von Köln besucht. Er hatte sich bereit erklärt, dem zu wählenden Bischofe der Altkatholiken Deutschlands die apostolische Weihe zu ertheilen, aber an demselben Tage, wo Reinkens in Köln gewählt wurde, starb Erzbischof Loos in Utrecht. Die „Germ." verfehlt natürlich nicht, aus diesem Zusammentreffen als einem Omen Capital zu schlagen; praktisch dürfte aber durch dieses Ereigniß nichts geändert sein. Außer dem Verstorbenen hat die Kirche von Utrecht noch einen Erzbischof von Haarlem und einen Bischof von Deventer, und die Erlangung der apostolischen Succession für Herrn Reinkens dürfte daher keine Schwierigkeiten machen.

D. R. C. [Die Schulferien an den höheren Lehranstalten.] Nachdem der Cultusminister allgemeine Anordnungen in Betreff der Ferienordnung der Elementar- und Mittelschulen getroffen,

hat derselbe nun auch eine generelle Ferienordnung für die gesammten höheren Lehranstalten den Provinzial-Schulcollegien mit der Weisung zugehen lassen, künftig genau nach denselben zu verfahren. Danach beginnen die Sommerferien an demjenigen Montage, welcher dem 8. Juli am nächsten liegt oder am 8. Juli selbst, fällt er auf einen Montag fällt, und dauern 4 Wochen. Die Schule wird am Sonnabend vorher Mittags 11 Uhr geschlossen und beginnt am Montage der 5. Woche zur gewöhnlichen Schulzeit. Die Herbstferien beginnen genau 8 Wochen nach dem Wiederanfang der Schule nach den Sommerferien, und dauern 2 Wochen. Das Sommersemester schließt am Sonnabend vorher Mittags 11 Uhr, das Wintersemester beginnt am Montag der dritten Woche zur gewöhnlichen Zeit. Auf die Lage des Erntefestes oder des Michaelistages wird keine Rücksicht genommen. Die Weihnachtsferien beginnen am 23. December, so daß am 22. event. am 21., wenn der 23. auf einen Montag fällt, Mittags 12 Uhr die Schule geschlossen wird, und dauern bis 3. Januar incl., so daß am 4. Januar früh 8 Uhr die Schule wieder beginnt. Fällt jedoch der 4. Januar auf einen Sonnabend, so beginnt die Schule erst am Montag den 6. Januar früh 8 Uhr; fällt der 4. Januar auf einen Sonntag, so beginnt die Schule am 5. Januar. — Die Osterferien dauern 2 Wochen. Fällt Ostern in der Zeit vom 1. bis 10. April (incl.), so wird die Schule am Sonnabend vor Palmarum Mittags geschlossen und beginnt am Montag nach Quasimodogeniti früh. Wenn Ostern vor dem 1. April fällt, so wird die Schule am Mittwoch nach Palmarum Mittags geschlossen und beginnt am Donnerstag nach Quasimodogeniti früh. Wenn Ostern nach dem 10. April fällt, so wird die Schule am Mittwoch vor Palmarum Mittags geschlossen und beginnt am Donnerstag nach dem Osterfeste früh. Die Pfingstferien bleiben unverändert.

Stettin, 6. Juni. [Der Dampfer] des baltischen Lloyd „Franklin" ist gestern mit Passagieren und voller Ladung von Swinemünde via Havre nach New-York abgegangen.

Dresden, 6. Juni. [Der König. — Wolkenbruch.] Das Befinden des Königs von Sachsen in Ems ist, wie das „Dresdener Journal" meldet, ein vollkommen befriedigendes und tritt bereits ein günstiger Erfolg der Kur hervor. — Demselben Blatte wird aus Prag telegraphisch gemeldet, daß gestern Abend bei Tabor und Beneschau (Böhmen) ein Wolkenbruch niedergegangen ist. Eine große Anzahl von Häusern ist unter Wasser gesetzt, ebenso haben mehrere Personen den Tod in den Fluthen gefunden. Es wurde ein Austreten der Moldau und eine Ueberschwemmung Prag's befürchtet.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. [Der Kaiser von Rußland.] Heute Nachmittag wurde zu Schönbrunn ein Familiendiner abgehalten, an welchem die beiden Kaiser, der Großfürst-Thronfolger nebst Gemahlin, der Fürst Wladimir, der Kronprinz Rudolf und der Großherzog von Weimar theilnahmen. Am Abend fand bei dem Erzherzog Ludwig Victor eine Soiree statt. — Auf dem gestern von dem Fürsten von Hohenlohe gegebenen Ballfeste waren der Kaiser von Oesterreich nebst Gemahlin, der Kaiser von Rußland, sämmtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die hier anwesenden fürstlichen Gäste mit ihrem Gefolge und die Mitglieder des diplomatischen Corps erschienen. Die Kaiserin verweilte bis 2 Uhr und die Großfürsten bis 3½ Uhr.

Wien, 6. Juni. [Die Auflösung des seitherigen Reichsrathes] und die Ausschreibung der Neuwahlen für den reformirten Reichsrath wird, der „Neuen freien Presse" zufolge, im Laufe des Monat August erfolgen. Die Wahlen selbst sollen erst im October stattfinden.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Juni. [Die „Assemblee Nationale" gegen die auswärtige Presse.] Ein Theil der clerical-royalistisch-bonapartistischen Presse zieht seit einigen Tagen gegen die fremden Journale, namentlich gegen die „Köln." und die „Allg. Z." los, weil dieselben sich der Mehrzahl der Franzosen sich wundern, daß man Frankreich den Ultramontanen überliefere, und weil sie es nicht anständig finden, daß Thiers, der sich um sein Vaterland wohl verdient gemacht hat, von den Ultramontanen wie der gemeinste Verbrecher behandelt wird. Von welchen Ideen die neue Regierung beseelt ist, beweist folgende Capucinade der von den Ministern Baible und de la Bouillerie inspirirten „Assemblée Nationale":

„Die officiösen Blätter, welche fortfahren, die Republik des Herrn Thiers zu vertheidigen, lassen sich weit und breit über die Meinung gewisser fremder, dem Ex-Präsidenten sehr günstig gesinnter Blätter aus, welche der National-Versammlung seinen Sturz vorwerfen. Wir haben schon Gelegenheit gehabt, diese besonders beachtenswerthe Tendenz hervorzuheben, sich auf das Ausland zu stützen, um unsere Politik zu billigen oder zu tadeln. Die Angriffe gewisser englischer, deutscher und italienischer Blätter gegen die conservative Majorität unserer Versammlung können sich durch mehrere Beweggründe erklären. Von Herrn Thiers hat man immer geglaubt, daß er einen sehr ausgedehnten Gebrauch von den geheimen Fonds zu Gunsten der Presse gemacht hat, und das Ausland ist selbst dem Einfluß nicht unzugänglich. Viele jener Thiers lobenden und die conservative Majorität der National-Versammlung beschimpfenden Artikel stammen aus dem Cabinet des Herrn Barthélemy St. Hilaire. Dies ist eine erste Erklärung. Hier eine zweite: Die fremde Presse ist größtentheils in den Händen von Protestanten, Juden und Freidenkern, die in Europa einen hartnäckigen Kampf gegen die conservative Politik und besonders gegen die katholische Sache führen; sie sind die Billiger und die Helfershelfer der in Italien, Deutschland und der Schweiz gegen die katholische Kirche gerichteten Verfolgung. Wie soll man alsdann erstaunen, wenn diese protestantischen und jüdischen Journale sich den heftigsten Angriffen gegen unsere parlamentarische Majorität überlassen, welche die conservativen Interessen vertheidigt, die Freiheit der katholischen Institutionen achtet, sie zu bieten versucht, und welche selbst mit der Menge der Gläubigen bei den Wallfahrten sich einfindet. Herr Thiers, Skeptiker, Herr Thiers, Verbündeter der Radicalen, ist dieser ganzen Presse sympathischer, die sehr überrascht und sehr erstaunt war von dem Falle des Ex-Präsidenten. Aber diese Ueberraschung des Auslandes beweist, daß es von der inneren Lage Frankreichs nichts kennt; es glaubt, daß es noch immer das Frankreich des 18. Jahrhunderts vor sich habe, das den Revolutionen preisgegeben ist, das ein Dutzend Regierungen gesehen und ein Dutzend Verfassungen fabricirt hat; das Ausland glaubt, daß wir noch die Nation von Voltaire, Mirabeau und Robespierre sind. Das Ausland irrt sich jedoch sehr, wenn es uns nach unserer revolutionären Presse beurtheilt, welche die Lebensbedingungen der modernen Gesellschaft verkennt, welche sie nur constituiren kann, indem sie die Grundlage einer jeden socialen Ordnung, die religiöse, politische Autorität in dem öffentlichen wie in der Familie, im Staate wie in der Werkstatt achtet. Seit 30 Jahren findet in Frankreich eine Arbeit der Rückkehr zu unseren nationalen und religiösen Traditionen, ein Erwachen des Glaubens, eine intellectuelle Bewegung statt, welche die historischen Studien und unsere Kirchen wieder hergestellt hat; diese Wissenschaft und viele Vorurtheile sind verschwunden .... Diese Arbeit der religiösen, socialen, moralischen und politischen Regeneration zu unterstützen, ist die Pflicht der Regierungen; Herr Thiers hat gegen diese Pflicht gehandelt; er zog es vor, zu regieren und zu fallen, indem er der Sache der Revolution diente, sich zu dem Verbündeten der Revolutionäre von Barthélemy Saint Hilaire an bis zu Gambetta und Ranc machte und ihre Unterstützung der der conservativen Majorität der Versammlung vorzog. Die revolutionäre Presse des Auslandes macht gemeinschaftliche Sache mit Herrn Thiers und der revolutionären Presse von Frankreich gegen unsere National-Repräsentation. So erklärt sich das Wohlgefallen, mit welchem die Herrn Thiers noch ergebenen Pariser Journale und die radicalen Blätter die Angriffe der fremden Zeitungen gegen die conservative Majorität der Versammlung wiedergeben. Wir schließen mit folgender Bemerkung: Das Ausland will ein getheiltes, demoralisirtes, geschwächtes Frankreich, das auf Europa nicht mehr einen dominirenden Einfluß ausüben kann. Deshalb will das Ausland ein revolutionäres Frankreich und fürchtet alle Bemühungen, welche geschehen, um ihm Stabilität, Ordnung, Freiheit in der Achtung aller Interessen und aller Rechte zurückzugeben."

[Ueber die Fortschritte, die man in Frankreich in der Kenntniß der deutschen Sprache macht,] berichtet ein hiesiger Correspondent der „Voss. Ztg." unter Anderem Folgendes:

Das „Journal amusant" bringt eine Serie hübscher Zeichnungen des Wiener Lebens, darunter einige, die den „Tsal" schildern. „Le Tsal" heißt in Wien nach dem gewissenhaften Berichterstatter der Oberkellner in den Cafés. Natürlich, wenn die Gäste „zahl'n" rufen, so kommt schleunigst der Oberkellner herbei; folglich ... „le Tsal"!! Ein würdiges Pendant zu dem berühmten „General Staff" des „Figaro". Was sagen Sie aber zu dem Frankfurter Correspondenten der „Liberté"? Derselbe berichtet, wie er in der Nähe Frankfurts, wie es scheint, in Offenbach, einer Versammlung der Lassalleaner beizuwohnen wünscht; er meldet sich bei den Leitern der Versammlung und dieselben antworten zu seinem Erstaunen mit freundlichem Grinsen: „Ah, qu'il est beau!" Bescheiden, wie der Mann ist, glaubt er bemerken zu müssen, daß die naive Bewunderung der Arbeiter wohl nicht seiner herrlichen Gestalt, sondern der ungewohnten Eleganz seines Anzuges gegolten habe! Glücklicher Weise löst uns der Berichterstatter selbst das Räthsel, indem er in Klammern die deutschen Worte, mit denen man sein Gesuch genehmigte, beigefügt; man hatte ihm einfach geantwortet: „Schön, schön!" Dasselbe Blatt erwähnte vor Kurzem eines deutschen Kriegsliedes, in welchem es, wenn ich meine eigenen Erinnerungen zu Rathe ziehe, geheißen hat: „Mac Mahon, Mac Mahon, — Fritze kommt und hat ihm schon; — schlug ihn auf den Allerwerthesten" u. s. w. Die letztere Zeile übersetzt das genannten Blatt dahin, daß der Kronprinz selbst „au plus vaillant de tous les generaux" geschlagen habe, und schließt daraus auf den ungeheuren Respect, den die Sieger vor dem Marschall Mac Mahon hatten! — Wir halten es indeß für geboten, zu bemerken, daß derartige Schnitzer nicht mehr so häufig vorkommen, wie früher, daß man vielmehr täglich in der hiesigen Presse zahlreiche Artikel findet, die die deutschen Verhältnisse, namentlich wissenschaftliche Erscheinungen, das Schulwesen 2c., in ernsthafter und lehrreicher Weise besprechen.

Belgien.

Brüssel, 5. Juni. [Ueber die Gründe zu dem heute erfolgten Rücktritte des Kriegsministers] giebt eine vom 1. d. M. datirte hiesige Correspondenz der „N. Z." folgende Auskunft: Auch den Clericalen gefallen die Militärgesetze des Generals Thiebauld durchaus nicht. Das war vorauszusehen; nicht aber, daß sie dieselben offen und heftig bekämpfen würden, nachdem ihr Ministerium, das einzige, das sie wohl noch aufzuspielen haben, förmlich und feierlich erklärt hatte, mit diesen Gesetzentwürfen stehen und fallen zu wollen. Dennoch polemisiren einige clericale Blätter eben so scharf gegen die vorgeschlagenen Reformen als die doctrinären, und zwar ungefähr mit denselben Gründen, denen sie allenfalls noch die Beschwerde beifügen, daß die Entwürfe „die systematische Verletzung der geheiligten Rechte der Kirche durch die theilweise Aufhebung der geistlichen Immunitäten aufrecht halten." (Es handelt sich um die Beschränkung der Befreiung vom Militärdienst auf die Zöglinge der bischöflichen Seminarien, während die Clericalen beanspruchen, daß auch alle Mönchsorden für ihre Zöglinge und Novizen derselben Immunität genießen sollen.) Es scheint, daß auch in den Sectionen der Kammer, wo die Vorlagen gegenwärtig berathen werden, diese keine günstige Aufnahme finden; ja es hieß heute schon, die wichtigsten derselben, welche Abänderungen des Miliz- oder Aushebungsgesetzes betrifft, sei in den Sectionen gänzlich durchgefallen.

Wenn demnach, wie es allen Anschein hat, die Majorität das Ministerium in dieser Frage im Stich läßt, so werden die Herren Malou und Comp. abtreten, oder die Kammern auflösen und ans Land appelliren.

Sonderbar daß an diesen so natürlichen Verlauf Niemand zu glauben, Niemand auch nur zu denken scheint. Keine Spur in den Zeitungen oder den politischen Gesprächen, daß man auf eine Minister-Krisis oder gar auf eine Auflösung mit allgemeinen Wahlen gefaßt wäre. Man scheint es gar nicht unmöglich, ja fast selbstverständlich zu finden, daß Herr Malou, wenn die aufgeworfene „Cabinetsfrage" nicht in seinem Sinne beantwortet würde, dieselbe einfach zurücknehme. Diese Meinung wird allerdings gewissermaßen bestätigt durch folgende bemerkenswerthe Aeußerung des „Journal de Bruxelles": „Wir suchen gar nicht, Stimmen für die Gesetzentwürfe anzuwerben, welche der Kriegsminister vorgelegt hat; wir haben uns unsere Meinung über diese Frage ausdrücklich vorbehalten." Wer ist „wir"? Gewöhnlich bedeutet dieses Pronomen in dem „Journal de Bruxelles" einfach: das Ministerium.

Spanien.

Madrid, 3. Juni. [Das Zusammentreten der constituirenden Cortes] hat am meisten Enthusiasmus in Barcelona erregt; von dort wird telegraphirt: In der Stadt herrscht große Begeisterung aus Anlaß des Zusammentretens der Cortes. Folgendes Telegramm wurde an dieselben geschickt: Die General-Versammlung der Mitglieder des republikanisch-föderalen Clubs begrüßen die constituirenden Deputirten mit dem Rufe: „Es lebe die föderativ-demokratische Republik!" Andrerseits verlautet, daß die katalonischen Deputirten die Suspendirung der verfassungsmäßigen Garantie der persönlichen Freiheit in Katalonien verlangen würden.

[Die Gerüchte von Zwistigkeiten zwischen der Regierung und dem General Nouvilas,] der nach den neuesten Depeschen mit 12,000 Mann in Biscaya stand, „um die Carlisten gegen das Meer zu drängen", erhalten sich. Nach dem „Tiempo" hat gestern ein außerordentlicher Ministerrath stattgefunden, in welchem die Ernennung des Generals Moriones an Stelle von Nouvilas zum Befehlshaber der Nordarmee besprochen wurde. Andere Gerüchte sprechen davon, daß der Präsident des Ministeriums Figueras sich persönlich zur Nordarmee begeben werde; der Justizminister Salmeron scheint darnach beim General Nouvilas nichts ausgerichtet zu haben. Ein Schreiben Esparteros soll die Regierung zu einem energischen Vorgehen gegen die Carlisten auffordern.

[Topete.] Der hiesige Correspondent der „Daily News" hat dem Admiral Topete in seiner Haft einen Besuch abgestattet und macht über denselben einige erwähnenswerthe Mittheilungen. Zunächst war die Gefangenschaft, wie es scheint, nur eine nominelle. Es war allerdings eine Schildwache vor der Thür des Hauses aufgestellt, die indessen ihren Dienst sehr leicht nahm. Der Posten lag auf dem Bauche und blickte träumend dem Rauche seiner Cigarette nach. Niemand fragte nach der Legitimation des Besuchers, und Topete saß hinter einer ganz unverschlossenen Thür. Er nahm den Berichterstatter freundlich auf, und erzählte auf sein Befragen, er sei am 23. April freilich in Serrano's Hause gewesen und habe sich auch von dort nach der Arena begeben und zu der Miliz geredet. Indessen habe ihn weder Serrano noch irgend Jemand sonst dazu aufgefordert, noch auch habe er die Miliz zur Meuterei gereizt. Bei seinem Erscheinen habe gerade der Alkalde von Madrid eine Rede gehalten und dabei auf ihn gedeutet. Darauf sei er von den Leuten aufgefordert worden, zu sprechen, und er habe dieser Aufforderung Folge geleistet, von der Nationalversammlung, vertreten durch den permanenten Ausschuß, als der souveränen Gewalt gesprochen und zur Mäßigung und Ruhe gemahnt. Nach der Absetzung des permanenten Ausschusses habe er sich bei einem Freunde verborgen gehalten und dann sich den Behörden gestellt. Topete glaubt an eine einige Republik, scheint aber nicht mit besonderen Hoffnungen auf ruhige Verhältnisse der Zukunft entgegenzusehen.

[Parlamentarisches.] Morgen soll der National-Versammlung über 227 Wahlacten, gegen welche Einwendungen zu erledigen sind, Bericht erstattet werden, und am Donnerstag glaubt die Kammer sich endgiltig constituiren zu können. Die Bänke auf der Rechten sind gänzlich verödet, denn die conservativen Abgeordneten haben sich noch nicht blicken lassen und werden größtentheils überhaupt nicht erscheinen. Die linke Seite ist natürlich dicht besetzt und im Centrum hat die Fraction Platz genommen, welche einstweilen hauptsächlich in ihrem Widerstande gegen die vorgeschlagene Unvereinbarkeit des Abgeordnetenmandats mit einem öffentlichen Amte das einigende Band gefunden hat. Die Scheidung innerhalb der großen föderalistischen Partei wird sich erst dann mit voller Schärfe ausprägen, wenn die Geister bei der gesetzgebenden Thätigkeit aufeinanderplatzen. Der Regierung sind die bei allen ähnlichen Gelegenheiten unvermeidlichen Glückwunsch-Telegramme aus den Provinzen wegen der Rede des Minister-Präsidenten Figueras zugegangen.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 7. Juni. Angekommen: Baron v. Zedlitz-Neukirch, Major a. D., Landschafts-Director auf Pischkowitz.

* [Wahlmänner-Wahl.] Der Termin zur Wahl der Wahlmänner für die Landgemeinden des Kreises Breslau zur Wahl von Kreistags-Abgeordneten ist auf Sonnabend, den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr festgesetzt.

* [Der schlesische Protestantentag] wird Mittwoch, den 18. Juni in Reichenbach abgehalten werden.

⊖ **Hirschberg**, 6. Juni. [Dr. med. Fliegel †. — Stadträthe. — Pfingstschießen.] Am vergangenen Freitage starb im Alter von 61 Jahren der seiner glücklichen Kuren wegen in den weitesten Kreisen bekannte und berühmte Arzt Dr. med. Fliegel in Fischbach. Der Tod desselben wird allseitig schmerzlich beklagt. Dem Vernehmen nach liegt seitens der vielen Freunde und Verehrer des Dahingeschiedenen die Absicht vor, denselben durch die Errichtung eines Denkmals zu ehren. — Nachstehendes Ortsstatut: „Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Hirschberg beschließen, daß die Mitglieder des Magistrats mit Ausnahme des Bürgermeisters anstatt des bisherigen Titels „Rathsherr" fortan den Titel „Stadtrath" führen sollen. Hirschberg, den 18. April 1873", hat die Genehmigung der königl. Regierung zu Liegnitz erhalten. — Gestern beendete die hiesige Schützengilde ihr übliches Pfingstschießen, dem heute noch ein „Lustschießen" folgt. Die Schützenkönigswürde errang der Hausbesitzer und Handelsmann Berndt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 6. 7.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	328''',52	328''',16	327''',23
Luftwärme	+ 20,2	+ 15,0	+ 12,0
Dunstdruck	5''',11	5''',27	5''',43
Dunstsättigung	48 pCt.	74 pCt.	97 pCt.
Wind	NW. 1	W. 1	W. 2
Wetter	wolkig, Gewitter.	heiter.	bedeckt, Gewitter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 14°,0.

Breslau, 7. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. — Z. U.-P. 3 F. 6 Z.

4 **Breslau**, 7. Juni, Morgens. [Wollmarkt.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags haben bei unveränderten Preisen fernere Ankäufe auf den Lägern der Händler stattgefunden und sind auch unter der Hand verschiedene Partien von den Besitzern ungesehen mit einer Preis-Reduction von 3 bis 5 Thlr. abgeschlossen worden. — Heute wurde der Beginn des Wollmarktes durch das ungünstige Wetter unerwarteter Weise gestört und haben lediglich aus diesem Grunde bis jetzt noch wenig Verkäufe aus erster Hand stattgefunden; es läßt sich indessen erwarten, daß bei eintretendem gutem Wetter das Geschäft einen sehr raschen Verlauf nehmen wird, da Käufer und Verkäufer über die Höhe der Reduction ziemlich einverstanden sind. — Es hat sich schon heute herausgestellt, wie vortrefflich geschützt die Woll-Lager und wie außerordentlich zweckmäßig die Anordnungen der Lagerungen sind, welche ungetheilten Beifall fanden.

Berlin, 6. Juni. Die ungemeine Festigkeit des Geldmarktes beginnt ihre Wirkung auf die Börsenstimmung markirter zu äußern, die Tendenz gewinnt fortgesetzt an Festigkeit und es tritt auf sämmtlichen Gebieten eine entschiedene Kauflust auf; der Umstand aber, daß die Course sich noch nicht nennenswerth erhöhten, machte in demselben Maße auch die Abgeber zurückhaltend, so daß aus diesem Grunde die effectuirten Umsätze nur sehr beschränkt bleiben mußten. Erst eine weitere Courserhöhung kann den Inhabern ein Abgeben ihrer Stücke, deren Ankauf in den meisten Fällen wohl zu bedeutend höheren Notirungen vor der jüngsten Katastrophe stattgefunden haben dürfte, rathsam erscheinen lassen. Die Tendenz für die Speculationswerthe charakterisirte sich als durchaus fest und setzen die Course sogleich bei Eröffnung des Geschäftes höher ein. In Lombarden und Franzosen reducirten sich aber der Verkehr auf wenige und belanglose Transactionen. Oesterreichische Credit-Actien gingen zwar auf Deckungen hin reger um, gewannen aber, abgesehen hiervon, neben vielfachen und ziemlich umfangreichen Schwankungen keine größere Lebendigkeit. Sie schließen mit einer nicht unbedeutenden Avance gegen die gestrigen Schlußcourse. Oesterr. Bahnen behaupteten gute Festigkeit, die lebhaftere Nachfrage nach Galiziern, Oesterr. Nordwestbahn und einigen anderen Devisen konnte nicht wegen mangelnden Materials befriedigt werden. Duxer waren sehr lebhaft und steigend, da die jüngsten Monats-Einnahmen sehr zufriedenstellend sein sollen. Auch Rudolfsbahn beliebt. In auswärtigen Fonds konnte sich die feste Haltung der Tage zuvor nicht fortzusetzen. Oesterreichische Rente ziemlich fest, aber sehr wenig im Verkehr, französische Rente fast ganz geschäftslos, Italiener und Türken nachgebend, Amerikaner in den Notirungen wenig verändert ziemlich rege, Russische Staatswerthe aber still. Preußische und Deutsche Fonds, desgl. Prioritäten sämmtlicher Gattungen zeigten sich zwar fest, wurden aber nur in geringen Beträgen umgesetzt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte trat der Nachfrage nur ein geringes Angebot entgegen, die beliebteren rheinisch-westfälischen Devisen waren belebt und steigend, sonst blieb das Geschäft bei unveränderten Notirungen sehr gering. Auf Prämie wurde wenig gehandelt, Cöln-Mindener beliebt. Im Allgemeinen hatte sich die Tendenz für Bahnen sehr gebessert, doch vermochte das Geschäft nicht sich zu beleben. Im Coursniveau der Banken sind mannigfache Erhöhungen eingetreten, auch zeigte sich meist gute Kauflust, lebhafter wurden umgesetzt Italiener, Essener Credit, Quistorp, Centralbank für Bauten, Schaffh. Bankverein u. Wechselstuben. Industriepapiere sehr still, aber ziemlich fest. Von Brauerei-Actien Adlerbr. und Societätsbr. begehrt. Westend besser, Mattisson und Brandt anziehend. Von Bergwerken nur Gelsenkirchen, Louise Tiefbau, Dortmunder Union, Laura und Kölner Bergw. rege, Phönix steigend.

(Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 6. Juni. Weizen: Termine animirt und wesentlich höher. Gekündigt 4000 Ctnr. Kündigungspreis 91 Thlr. Loco 75—93 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro Juni 90¾—91¼ Thlr. bez., Juni-Juli 90—¾—⅜ Thlr. bez., Juli-August 87⅛—87⅞—⅝ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 87½—⅞—⅝ Thlr. bez., October-November 80—⅝ Thlr. bez., gelber — Thlr. bez. — Roggen loco ließ sich leicht placiren. Termine verfolgten auch heute eine schnell steigende Tendenz, hervorgerufen durch die große Frage nach effectiver Waare, wie sowohl umfangreiche Deckungs- und Speculationskäufe. Nach einer Besserung von ca. ¾ Thlr. schließt der Markt ziemlich fest. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 59 Thlr. Loco 57—65 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, inländischer 62—63¼ Thlr. ab Bahn bez., russischer — Thlr. bez., pr. Juni 58¾—59½ Thlr. bez., Juni-Juli 58½—58⅞—¾ Thlr. bez., Juli-August 57⅞—½—⅜ Thlr. bez., August-September — Thlr. bez., September-October 56¼—½—¼ Thlr. bez., October-November 55⅝—¾—⅝ Thlr. bez. — Für Rüböl griff eine ansehnliche Reprise Platz und stieg erheblich im Werthe. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. Loco 21 Thlr. bez. — Spiritus behauptet seinen gestrigen Werthstand, loco ohne Faß 19 Thlr. 12 Sgr. bez., pro Juni 18 Thlr. 28 Sgr.

bis 19 Thlr. 1 Sgr. bis 19 Thlr. bez., Juni-Juli 18 Thlr. 28 Sgr. bis 19 Thlr. 1 Sgr. bis 19 Thlr. bez., Juli-August 19 Thlr. 6—7 Sgr. bez., August-September 19 Thlr. 12—14—13 Sgr. bez., September-October 19 Thlr. 2 Sgr. bis 19 Thlr. bis 19 Thlr. 2 Sgr. bez. — Gekündigt 560,000 Liter. Kündigungspreis 19 Thlr. — Sgr. bez. — Wetter: heiß.

Hamburg, 6. Juni. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 17. Mai (per Dampfer „Cordillera", „Senegal" und „Galileo") zugegangen sind, betrugen seit 7. Mai die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 18,300, nach Havre, engl. Häfen, Belgien, Holland und Bremen 7600, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen und Kopenhagen —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 11,700, nach Nordamerika 1300 Sack. Vorrath in Rio 140,000, tägliche Durchschnittszufuhr 6000 Sack. Preis für good first 9300 à 9500 Reis. Cours auf London 25¼ à 25⅜ D. Fracht nach dem Canal 27½ Sh. Abladungen von Santos nach Nord-Europa 10,000, nach Südeuropa 3200 Sack. Vorrath in Santos 2200 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 9000 Reis.

Wien, 6. Juni. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 21. bis zum 27. Mai 1,391,936 fl., gegen 1,292,530 fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochenmehreinnahme 99,406 fl. Bisherige Mehreinnahme vom 1. Januar 1873 ab 2,863,037 fl.

B. Stettin, 6. Juni. [Stettiner Börsenbericht.] Wetter: heiß. Temperatur + 22° R. Barometer 28" 1'''. Wind: SO. — Weizen fest und höher, pr. 2000 Pfd. loco gelb. ger. 60—72 Thlr. bez., besserer 73—83 Thlr. bez., feiner 84—88 Thlr. bez., exquisiter 92 Thlr. bez., pr. Juni 87¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. Juni-Juli 86—86¾ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. Juli-August 86—85¾—86 Thlr. bez., pr. August-September 85¾ Thlr. Gld., pr. September-October 80—80¼ Thlr. bez., pr. October-Novbr. 79¾ Thlr. Gld. — Roggen steigend, pr. 2000 Pfd. loco 53—58 Thlr. bez., feinster 61 Thlr. bez., pr. Juni 56¾, ¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 55¾, 56¼ ¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. Juli-August 55¾, 56 Thlr. bez., pr. August-September 56¼, ¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. September-October 54¼, 55 Thlr. bez., pr. October-November 54¾ Thlr. Br. u. Gld. — Gerste fest, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 50—56 Thlr. bez. — Hafer fester, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 49—52¾ Thlr. bez., pr. Juni 52¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 51¾ Thlr. bez. — Erbsen fest, pr. 2000 Pfd. loco nach Qual. 47—51 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco pr. September-October 94¼, ¾, 94 Thlr. bez. — Rüböl matt, pr. 200 Pfd. loco 22 Thlr. Br., pr. Juni 21¾ Thlr. nom., pr. August-September 21¼, ¼ Thlr. bez., pr. September-October 21¾ Thlr. bez. u. Gld., pr. November-December 21¾ Thlr. bez. — Spiritus fest, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 18¾ Thlr. bez., pr. Juni u. Juni-Juli 18¾, $^{11}/_{24}$ Thlr. bez., pr. Juli-August 18¾ Thlr. bez. u. Gld., 18¾ Thlr. Br., pr. August-September 18¾ Thlr. bez. u. Gld., 19 Thlr. Br., pr. September-October 18¾ Thlr. bez. u. Gld. — Petroleum loco $5^{17}/_{24}$ Thlr. bez., 5¾ Thlr. Br., pr. September-October 5¾ Thlr. Br., pr. October-November $5^{11}/_{12}$ Thlr. Br.
Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen, 1000 Ctr. Roggen.
Regulirungspreise: Weizen 87¾, Roggen 56¾, Rüböl 21¼, Spiritus 18¾, Petroleum 5¾ Thlr.

Breslau, 7. Juni, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war sehr animirt, bei nur sehr schwachen Zufuhren, Preise höher.
Weizen zu steigenden Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 8⅔ bis 9⅔ Thlr., gelber 8⅓—9⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.
Roggen in fester Haltung, pr. 100 Kilog. 6½ bis 6⅔ Thlr., feinste Sorte 6⅚ Thlr. bezahlt.
Gerste hoch gehalten, pr. 100 Kilog. 5⅔ bis 6 Thlr., weiße 6⅓ bis 6⅔ Thlr.
Hafer höher, pr. 100 Kilogr. 5¼ bis 5½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.
Erbsen gute Kauflust, pr. 100 Kilog. 4⅔—5⅓ Thlr.
Wicken unverändert, pr. 100 Kilog. 3⅔—4⅓ Thlr.
Lupinen gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. gelbe 3⅔ — 3⅚ Thlr., blaue 3⅓ bis 3⅔ Thlr.
Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilog. 5⅔—6 Thlr.
Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilog. 5⅔—5⅚ Thlr.
Oelsaaten ohne Umsatz.
Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	20	—	9	—	—	9	15	—
Winter-Raps	8	15	—	9	10	—	10	—	—
Winter-Rübsen	8	—	—	8	12	6	9	5	—
Sommer-Rübsen	8	—	—	8	10	—	9	—	—
Leindotter	7	—	—	7	15	—	8	—	—

Rapskuchen unverändert, schlesische 71—72 Sgr. pr. 50 Kilogr.
Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 90—92 Sgr. pr. 50 Kilogr.
Kleesaat ohne Zufuhr, — rothe 12—16¾ Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16—18 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.
Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.
Thymothee ohne Aenderung, 8¼—10¼ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Miscellen.

[Dem Deutschen Kronprinzen] begegnete bei seinem Besuch der englischen Abtheilung der Weltausstellung, wie die „Deutsche Ztg." erzählt, folgende spaßhafte Geschichte: Ein Amerikaner, ein richtiger Yankee, redete ihn englisch an folgender Maßen: „Wollen Sie mir die Ehre anthun, mein Herr, mir die Hand zu geben?" (To shake hands with me, Sir?) Der Kronprinz antwortete englisch: „Gern mein Herr", und ließ sich die Hand schütteln. — „Woher sind Sie, mein Herr?" — „Aus Newyork, mein Herr". — „Das dachte ich mir". — „Hier habe ich noch einen Freund, mein Herr, wollen Sie ihm nicht auch die Ehre anthun, ihm die Hand zu geben?" — „Gern, mein Herr". Auch der Freund schüttelt dem Kronprinzen die Hand und Beide sagten: „Danke, mein Herr". Der Kronprinz ging lachend weiter, unsere Yankees aber, die das ernsteste Gesicht bewahrten, warfen nur in nachlässiger Weise die Worte hin: „He is a good fellow". (Er ist ein guter Kerl.)

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Juni, Morgens. Der persische Schah ließ bei seiner Anwesenheit im Reichstag sich die hohe Bedeutung der Versammlung verdeutlichen und verlieh in ehrender Anerkennung dem Präsidenten des deutschen Parlaments, Simson, das Großkreuz des Löwen-Sonnen-Ordens, vielleicht das erste Beispiel des Verständnisses orientalischer Herrscher für das abendländische Princip der Volksvertretung. Nach dem Verlassen des Reichstages besuchte der Schah die Fürstin Bismarck und verabschiedete sich bei dem Reichskanzler im auswärtigen Amte.

Wien, 6. Juni. Bei dem Militär-Galadiner brachte der österreichische Kaiser in seinem und im Namen der Armee einen Toast auf den russischen Kaiser und auf die tapfere russische Armee aus; die Versammlung stimmte in den Hochruf des Kaisers ein.

Der russische Kaiser erwiderte mit einem Toast auf den österreichischen Kaiser und die brave treue österreichische Armee.

Luzern, 6. Juni. Der Bischof von St. Gallen erklärt in einer von dem hier erscheinenden „Vaterland" veröffentlichten Zuschrift, daß er niemals ein Gegner des Unfehlbarkeitsdogmas gewesen sei, sondern daß er sich seiner Zeit nur gegen die Veröffentlichung dieses Dogmas ausgesprochen habe.

Rom, 6. Juni. Die Senatsbureaus nahmen den Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften, an. Die Mitglieder der Linken treten Sonntag zusammen, um sich anläßlich des Todes Rattazzis zu reconstituiren. Die Kammer war heute nicht beschlußfähig.

Paris, 5. Juni. Die dem Präsidenten der Republik nahestehenden Blätter melden, es sei demselben eine große Anzahl von Adressen zugegangen; die Veröffentlichung derselben sei aber vom Präsidenten nicht gewünscht worden, weil der Inhalt der meist von clericaler Seite ausgegangenen Adressen im Auslande Bedenklichkeiten hätte erregen können. Dem Berichte, welchen der Dekan der medizinischen Facultät dem Unterrichtsminister Batbie abstattete, haben sich von den 52 ordentlichen und außerordentlichen Professoren dieser Facultät im Ganzen nur 6 angeschlossen.

Paris, 6. Juni, Abends 9 Uhr 10 Minuten. Rente 91, 10, geschäftslos.

Belgrad, 5. Juni. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Oesterreichs in der Frage betreffs Heranziehung der in Serbien sich aufhaltenden Ausländer zur Gemeindesteuer eine ablehnende Erklärung abgegeben hätten, entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Ein Gleiches ist bezüglich der italienischen Regierung der Fall.

Berliner Börse vom 6. Juni 1873.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	4½	139¼ bz
do. do	2 M.	4½	138 bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	— —
do. do.	2 M.	4	— —
London 1 Lst.	3 M.	7	6.19⅝ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90¼ bz.
do. do.	2 M.	5	89¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	5	56 12 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	6½	99⅞ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf.a.M.100Fl.	2 M.	5	— —
Petersburg100SR.	3 M.	5	88¼ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	5	80¼ bz.
Bremen	8 T.	5	—

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	—
Staats-Anl. 4½ %ige	4½	99⅞ bz.
dito consolid.	4½	104 bz.
dito 4%ige	4	95¾ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89 bz
Präm. Anleihe v. 1855	3½	126¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101 bz.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	92¾ bz.G.
Pfandbriefe: Berliner	4½	99⅞ bz G.
Central-Boden-Cr.	5	100 G
do. Unkündb.	5	106 G.
Pommersche	3½	81½ G.
Posensche	4	89⅞ bz.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	94½ bz
Pommersche	4	95 B.
Posensche	4	93 bz.
Preussische	4	94½ bz.
Westfäl. u. Rhein.	4	96 bz.
Sächsische	4	96 B.
Schlesische	4	94½ G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 70 bz
Oldenburger Loose 38 G.

Louisd'or 109⅝ bz	Dollars 1.11¼ bz.
Sovereigns 6.21G bz.	FrmdBkn. 99⅔ bz.
Napoleons 5. 10 bz.	Oest. Bkn 90⅞ bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 80½ bz.

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	66⅝à½ bz.
do. Papierrente	4⅕	61¼ bz. G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	92¾à¼ bz.
do. 64er Präm.-Anl.	4	98 bzB.
do. Credit-Loose	—	118 B.
do. 64er Loose	—	92¼ bz.G.
do. Silberpfandbr.	5½	79¾ B.
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ges.	5	81 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	87¾ B.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	131⅝ bz.
do. do. 1866	5	128½ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	88⅞ bz.
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	75½ bz.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	76 G.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	63½ etbz G.
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97 bz.G
do. do. p. 1885	6	97¾ bz.G
do. 5% Anleihe	5	95 bz
Badische Präm.-Anl.	4	109½ bz.
Baiersche 4% Anleihe	4	111½ B.
Französische Rente	5	88⅞ G.
Ital. neue 5% Anleihe	5	60⅞ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	91½ bz.
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	80 bz.G.
Rumänische Anleihe	8	— — kl (98⅞ bz. G.
Türkische Anleihe	5	50⅞ bz. G.
Ung. 5% St.Eisenb.Anl.	5	74⅞ bz.B.

Badische 35 Fl.-Loose 39½ G.
Braunschw. Präm.-Anl. 24¾ bz
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 10 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99½ bz B.
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83 bz.
do. do. VI.	4½	98⅞ bz.
do. Nordbahn	5	102½ bz.G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98 G.
do. do. G.	4½	98 G.
do. do. H.	4½	98 G.
Cöln-Minden III.	4	89½ G.
do. do. do.	4½	— —
do. do. IV.	4	91 B
do. do. V.	4	90½ B.
Märkisch-Posener	5	101½ G.
Ndrschl.-Märkische	4	93 G.
do. do. III.	4	92½ B.
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C.	5	— —
do. do. D.	5	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	81 G.
do. C.	4	— —
do. D.	4	91¼ bz.B.
do. E.	3½	82½ G.
do. F.	4½	99 G.
do. G.	4½	99 G.
do. H.	4½	99 G.
do.	5	102 B.
do. Brieg-Neisse	4½	9?¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. do. III.	4½	— —
do. do. IV.	4½	— —
do. do.	5	101½ bz.
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
Schlesw. Eisenbahn	4½	86¼ bz.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	66⅝ bz.
do. do. II.	5	76½ bz.B.
do. do. III.	5	68 B.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	91½ G.
do. do. neue	5	88¼ B.
Kaschau-Oderberg	5	82 bz.
Kronpr. Rudolph-Bhn	5	83¼ bz.B.
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	79 G.
Oesterr.-Französische	3	293 bz
do do. neue	3	284⅞ bz.G.
do. südl. Staatsbhn.	3	247 bz.
do. neue	3	247 bz.
do. Obligationen	5	85⅝ G.
Chemnitz-Komotau	5	91½ bz.B.
Prag-Dux	5	85¾ bz B.
Dux-Bodenbach	5	86½ bz
Rockford Rock Island	7	27⅞ bz
Ung. Nordostbahn	5	71 etbz B.
Ung. Ostbahn	5	63⅝ bz.
Warschau-Wien II.	5	96 bz.G
do. III.	5	95 bz.G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1871	1872	Zf.	
Aachen-Mastricht	⅚	—	4	40⅜ bz
Berg. Märkische	7½	6	4	111à11¼ bz
Berlin-Anhalt	18½	17	4	184 bz
Berlin-Görlitz	0	3½	4	107½ bz
Berlin-Hamburg	10½	12	4	224 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	14	8	4	136½ bz
Berlin-Stettin	11½	12½	4	184 bz.G.
Böhm. Westbahn	8¼	—	5	100⅜ bz
Breslau-Freib.	9½	7½	4	114 bz
do. neue	—	—	5	105 bzG.
Cöln-Minden	11½	—	4	149à151 bz
do. do. neue	5	5	5	109⅞ bz
Dux-Bodenbach E.	5	—	5	61½a⅝ b
Gal. C.-Ludw.-B.	8⅝	—	5	98½à100½ b
Halle-Sorau Guben	4	0	4	55 bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	73 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	74½ bz
Kronpr.-Rudolfb.	5	5	5	73 bz G.
Ludwigsh.-Bexb.	11⅞	11	4	189¼ bz
Märk.-Posener	0	0	4	52 bzG
Magdeb.-Halberst.	8⅝	—	4	132 bz
Magdeb.-Leipzig	16	4	4	254½ bz
do. Lit. B.	4	4	4	97½ bz G.
Mainz-Ludwigshaf.	11	$11^{6}/_{10}$	4	166½ bz
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	95 bzB.
Ndrschl.-Zweigb.	5	—	4	—
Oberschles. A. u. C.	13⅞	13⅞	3½	182 bz
do. B.	13⅞	13⅞	3½	156½ bz
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	197½a8½ bz
Oester.-Nordwestb	5	5	5	126¾a27¼ b
Oestr. südl. St.-B.	4	4	5	111½a12½ b
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42 bz G.
Rechte O.-U.-Bahn	3	6	5	124 bz
Reichenberg-Pard.	$4^{2}/_{7}$	4½	4½	73⅝ bz
Rheinische	10	—	4	145⅝a¾ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	38⅞ bz
Rumän. Eisenb.	5½	—	5	42¾ bz G
Schweiz. Westbahn	2	—	4	46⅞ bz G.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99¾ bz
Thüringer	10½	9	4	137 bz
Warschau-Wien	12	—	5	83 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	104 G.
Berlin Nordbahn	—	5	5	59⅞ bz
Breslau-Warschau	5	—	5	49 B.
Halle-Sorau Guben	5	2½	5	72½ bz
Hannover-Altenb.	5	—	5	85 bz B.
Kohlfurt-Falkenb.	2½	5	5	88 bz
Märk.-Posener	1½	0	5	75 bzG.
Magdeb.-Halberst.	3½	5	3½	83½ G.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	67 bz
Rechte O.-U.-Bahn	5	6	5	123 bz
Saal-Bahn	—	5	5	68½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

AngloDeutscheBk	—	7½	5	85 G.
Berliner Bank	15	14	4	101½ bz
Berl. Bankverein	16	18	5	128¼ bz G
Berl. Kassen-Ver.	$12^{2}/_{5}$	$18^{3}/_{10}$	4	280 bz G.
Berlin. Hand.-Ges.	12½	—	4	145 bz
Berl. Lombard-Bk	5	11¼	5	71⅞ G.
Berl. Makler-Bank	25½	11	4	92¾ bz G.
Berl. Prod.-Makl-B.	—	8¼	5	86½ bz G
Berl. Wechslerbnk.	12½	0	5	48⅝ bz B.
Braunschw. Bank	8⅞	8⅞	4	116⅞ G.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	13	10	4	96 bz
Bresl. Handels-Ges.	—	9	5	—
Bresl. Maklerbank	—	30	5	111¾ B.
BreslMakl-Ver-Bk	4½	7	5	94
BrProvWechslerB.	—	12	5	89 B.
Brsl. Wechslerbnk.	13	12	4	91¾ bz
Centr.-Bk. f. Genos.	12	14	4	117½ bz G.
CoburgerCred.-Bk.	10½	7¼	4	93 G.
Danziger Priv.-Bk.	7	7	4	114½ bzB.
Darmst. Creditb.	15	15	4	172 bz
Darmst. Zettelbank	8	7	4	105 bz B.
Dessauer	—	—	fr.	15 B.
Deutsche Bank	8	8	4	97⅞ bz G.
DeutscheUnionsbk	11⅞	9½	4	94⅞ bz G.
Disc.-Com.-A.	26	—	4	245 bz B.
Genfer Bank	—	—	fr.	4 bz
Genossensch.-Bnk.	10⅞	10⅞	4	134½ G
do. junge	—	—	4	127¾ G.
Gewb.Schusteru.C.	10⅔	10	4	107⅞ bz
Goth.Grundcred.-B	9	9½	4	108 B.
Hamb. Nordd. Bk.	$12^{8}/_{5}$	13⅞	4	163 G.
do. Vereins-Bk.	11¼	13⅞	4	121½ G.
Hannover'sche do.	$5^{8}/_{5}$	$6^{6}/_{10}$	5	105 G.
do. Disconto-Bk.	—	5	4	78 bz B.
Hessische Bank.	—	6⅔	4	75¼ bz
Königsberger do.	11	8	5	78¼ bz B.
Landw.-B.Kwileck	14	—	4	— —
Leipz. Credit-Bnk.	11	15	5	170 bz G.
Luxemburger do.	12	12	4	133 bz
Magdeburger do.	5⅘	5⅔	4	106 bz G.
Meininger do	12	12	4	133½ bz B.
Moldauer Lds.-Bk	6	.	4	64 B
Ndrschl.Cassenver.	12	15	4	116 bz B.
Nordd. Grundcr.-B	8	13⅔	4	104½ bz G.
Oberlausitzer Bnk.	10⅔	$8^{8}/_{10}$	5	86 bz G.
Oest. Credit-Actien	17½	18⅔	5	164à66 bz
Ostdeutsche Bank	—	8	5	80⅞ bz G
Ostd.Producten-Bk	—	8½	5	70 bz
Posener Bank	6⅘	6⅔	4	107¼ bz B.
Pos. ProvWechslb.	—	8	4	66 bz G.
Preuss. Bank-Act.	$12^{9}/_{20}$	13¼	4	187 B.
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B	14	—	5	119⅞ bz G.
Pr.Central-Bod.Cr.	9½	9½	5	124¼ bz
Pr. Credit-Anstalt.	—	24	5	84 bz G.
Prov-Wechsler-Bk	—	7½	4	82 bz G.
Sächs. B. 60% i. S.	10	12	4	146½ B.
Sächs. Cred.-Bank	11	13	4	103 etbz G
Schles. Bank-Ver.	12	14	4	140 bz B.
Schl.Vereins-Bank	—	9	5	94 bz G.
Thüringer Bank.	9	14	4	121¼ bz G.
Ver.-Bk. Quistorp.	15	19	5	152 bz G
Weimar. Bank.	7	8	4	113 etbz B
WienerUnionbank	16½	5	5	86½ G.
Berl.Eisenb.Bed-A	10⅔	11½	5	165 bz
Görlitzer do.	0	0	5	64½ G.
Oberschles. do.	6	14	5	143⅞ bz G.
Märk.Schl.Masch-G	—	—	5	57 G.
Nordd. Papierfabr.	$8^{1}/_{20}$	8	5	93 bz
Westend,Comm-G.	16	17	5	159 bz G.
Baltischer Lloyd.	10	0	5	58 bz G
Bresl. Bierbrauerei	7	—	5	89 G.
do. verein. Oelfab.	—	—	5	— —
Bresl.E-Wagenbau	7	7½	5	80 B
Erdm. Spinnerei	—	9	5	79½ bz G.
Hoffm's Wagg.Fab.	—	6	5	64 G.
S. Act. Br. (Scholtz)	9	—	5	71½ bz G
do. Porzellan	—	7	5	—
Schl. Leinenindust.	10	—	5	104 B.
Schl. Tuchfabrik	11	—	5	93 B.
do. Wagenb.Anst.	—	9	5	77 bz G.
Donnersmarkhütte	—	—	5	81½ bz G
Königs- u. Laurah.	12½	—	5	227 bz
Lauchhammer	7	—	5	106 bz G
Marienhütte	—	—	5	110 bz B.
Minerva	0	—	5	21¾ G.
O.Schl Eisenwerke	—	11	5	76 bz G.
Redenhütte	—	10	5	98½ bz
Schl. Kohlenwerk	—	—	5	109½ bz G.
Schles. Zinkh.-Act.	6	8	5	102 bz G.
do. St.-Pr.-Act.	6	8	5	102¾ bz
Tarnowitz. Bergb.	5	20	4½	270¼ bz G.
Hyp.Pfdb.d.Pr.Bod	—	—	fr.	93¼ bz
Pomm.Hyp.-Briefe	—	—	fr.	100⅜ bz
Goth.Präm.-Pfndb.	—	—	5	106½ bz
MeiningerPrämPfb.	—	—	5	92¼ B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12	16⅘	4	121 bz G.
Schles. Feuervers.	20	17½	4	123½ G.

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 56, 92. Anleihe de 1871 90, 02. Anleihe de 1872 91, 12. Ital. 5proc. Rente 64, 10. do. Tabaks-Actien 792, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 761, 25. do. neue —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenbahn-Actien 427, 50. do. Prioritäten 255, 75. Türken de 1865 54, 25. do. de 1869 322, 00. Türkenloose 169, 00. Goldagio —. Matt.

London, 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92⅝. Italienische 5procentige Rente 62½. Lombarden 16⅝. 5procentige Russen de 1871 93¾. 5procentige Russen de 1872 94¼. Silber —. Türk. Anleihe de 1865 53⅛. 6proc. Türken de 1869 $61^{9}/_{16}$. 9proc. Türken-Bonds 88½. 6proc. Verein. St. pro 1882 90⅞. Oesterr. Silberrente 66⅝. Oesterr. Papierrente —. Platzdiscont —.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 25¼. Hamburg 3 Monat 20, 53. Frankfurt a. M. 120⅞. Wien 11, 47. Paris 25, 95. Petersburg 31⅝.

Aus der Bank flossen heute 50,000 Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Lond. Wechsel 117⅞. Pariser do. 92⅞. Wiener do. 105¼. Franzosen *) 345½. Hessische Ludwigsbahn 166⅞. Böhmische Westbahn 225½. Lombarden*) 195½. Galizier 228½. Elisabethbahn 238. Nordwestbahn 220¼. Oregon 27. Creditactien *) 286. Russ. Bodencredit 88¾. Russen 1872 91¼. Silberrente 65¼. Papierrente 61⅛. 1860er Loose 92¾. 1864er Loose 160. Raab-Grazer 80. Amerikaner de 82 95¾. Darmst. Bank 430. Deutsch-österr. Bank 106⅝. Prov.-Disconto-Gesellschaft 143. Brüsseler Bank 105¼. Berliner Bankverein 127. Frankf. Bankverein 129. do. Wechslerbank 89⅞. Nationalbank 1016. Meininger Bank 133. Schiff'sche Bank —. Hahn Effectenbank 126. Continental 111¾.

Süddeutsche Immobilien-Gesellschaft 116¼. Hibernia 120¾.

Die heutige Börse eröffnete höher, als die gestrige Abendbörse schloß. Auf mattere Berliner Mittheilungen traten Schwankungen, namentlich für Creditactien ein, welche ihren Avance wieder einbüßten. Franzosen und Lombarden relativ fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 287. Franzosen 346½. Lombarden 196¼. Silberrente —. Darmstädter Bankactien —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 6. Juni, Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 95⅝. Creditact. 292¾. 1860er Loose $92^{11}/_{16}$. Franzosen 348. Staatsbahn —. Lombard. 197. Galizier 232½. Silberrente 65⅜. Papierrente 61¼. Nationalbank —. Frankfurter Bankverein —. Deutsch-österreichische Bank —. Hahn'sche Effektenbank 126¾. Nordwestbahn 222½. Meininger Bank —. Continental —. Bankactien —. Elisabethbahn —. Hibernia —. Franz-Josephbahn —. Böhm. Westbahn —. Provinzialdisconto —.

Dresden, 6. Juni, Nachmittags 2 Uhr. Creditactien 163½. Lomb. 112. Silberrente 65⅜. Sächsische Creditbank 103. Sächsische Bank (alte) 147. do. (junge) 140. Leipziger Credit 167½. Dresdener Bank 95. Dresdener Wechslerbank 101. Dresdner Handelsbank 79. Sächsischer Bankverein 89⅞. Oesterr. Noten 90¾. Lauchhammer —. Fest.

Hamburg, 6. Juni, Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-Prior. A. 102. Oesterreichische Silber-Rente 65⅛. Credit-Actien 249. do. 1860er Loose 93. Nordwestb. —. Franzosen 744. Raab-Grazer —. Lombarden 421. Ital. Rente 60¾. Berg.-Märkische —. Cöln-Mindner —. Rh. Eisenbahn-St.-Actien —. Vereinsb. 121⅞. Laurahütte 227. Commerzbank 106½. Norddeutsche Bank 163½. Provinzial-Disc.-Bank 143. Anglo-Deutsche Bank 86. do. neue 87½. Dän. Landmbk. 100. Dortmunder Union 152. Wien. Unionb. — —. 64er Russ. Pr. A. — —. 66er Russ. Prior. A. — —. Amerikaner de 1882 91⅝. Disconto 5¾ %. Internationale Bank —. Oesterreich. Staatsbahn —. Sehr fest und belebt.

Wechselnotirungen: London lang 19, 94 Br., 19, 88 Gd., London kurz 20, 23 Br., 20, 13 Gd., Amsterdam 164, 60 Br., 163, 80 Gd., Wien 177, 00 Br., 175, 00 Gd., Paris 78, 20 Br., 77, 80 Gd., Petersburger Wechsel 264, 50 Br., 262, 50 Gd., Frankfurt a. M. 169, 10 Br., 168, 30 Gd.

Hamburg, 6. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine höher. Weizen pr. Juni 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 256 Br., 255 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 254 Br., 253 Gd., pr. Juli-August 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 253 Br., 252 Gd., pr. September-October 126pfd. pr. 1000 Kilo netto 243 Br., 242 Gd. Roggen pr. Juni 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 169 Br., 168 Gd. Hafer fest. Gerste ruhig. Rüböl sich befestigend, loco 34, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 69½. Spiritus fest, aber still, pr. Juni und pr. August-September 100 Liter 100% 45½, pr. Septbr.-Octbr. 47½. Kaffee matt; geringer Umsatz. Petroleum still, Standard white loco 16, 30 Br., 16, 20 Gd., pr. Juni 16, 20 Gd., pr. August-December 16, 80 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 6. Juni. Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, Preise unverändert. Tagesimport 16,000 B., davon 4000 B. amerikanische, 6000 B. ostindische.

Liverpool, 6. Juni. (Mittags-Bericht.) Umsatz 10,000 Ballen. Speculation und Export 2000 Ballen. Steigend.

Middl. Orleans 9⅛, middl. amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6⅛, middl. fair Dhollerah 5⅜, good middl. Dhollerah 4⅞, middling Dhollerah 4, fair Bengal 4, fair Broach —, new fair Domra $6^{5}/_{16}$, good fair Domra $6^{13}/_{16}$, fair Madras —, fair Pernam 9⅝, fair Smyrna 7, fair Egyptian 9½, Amerikanische —.

Petersburg, 6. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat $32^{9}/_{32}$, do. auf Hamburg 3 Monat $272^{9}/_{16}$, do. auf Amsterdam 3 Monat 162¾, do. auf Paris 3 Monat 342⅝, 1864er Prämien-Anleihe (gestpl.) 157½, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 154½. Imperials 6, 15, Große Russische Eisenbahn 138¾, Internat. B. I. Emiss. —, do. II. Emiss. 117 bez.

Petersburg, 6. Juni, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 47, pr. August 49. Weizen loco 14¾. pr. August 14¾. Roggen loco 7, 65, pr. August 7, 60. Hafer loco 4, 20, pr. Juni —, —. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 14½, pr. August 14½. Wetter: Warm.

Köln, 6. Juni, Nachm. 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen höher, hiesiger loco 9, 25, fremder loco 9, 7½, pr. Juli 8, 25, pr. November 8, 2½. — Roggen besser, loco 6, 15, pr. Juli 5, 20½, pr. Novbr. 5, 21½. — Rüböl fest, loco $11^{8}/_{10}$, pr. October $12^{1}/_{10}$. — Leinöl loco 12¼. — Wetter: Schwül.

Paris, 6. Juni, Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Juni 91, 50, pr. August 92, 50, pr. September-December 94, 00. — Mehl fest, pr. Juni 75, 00, pr. August 76, 00, pr. September-December 74, 00. — Spiritus pr. Juni 54, 50. — Wetter: Veränderlich.

London, 6. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24,620, Gerste —, Hafer 36,150 Qurtrs.

Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten bei schleppendem Umsatz fest, aber ruhig. — Wetter: Kühl.

Amsterdam, 6. Juni, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, pr. October 356. — Roggen loco behauptet, pr. October 204½. — Raps pr. October 402 Fl. — Rüböl loco 40½, pr. Herbst 40¾, pr. Mai 1874 41¾. — Wetter: Veränderlich.

Bremen, 6. Juni. Petroleum sehr flau, Standard white loco 15 Mk. 75 Pf. Br.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.